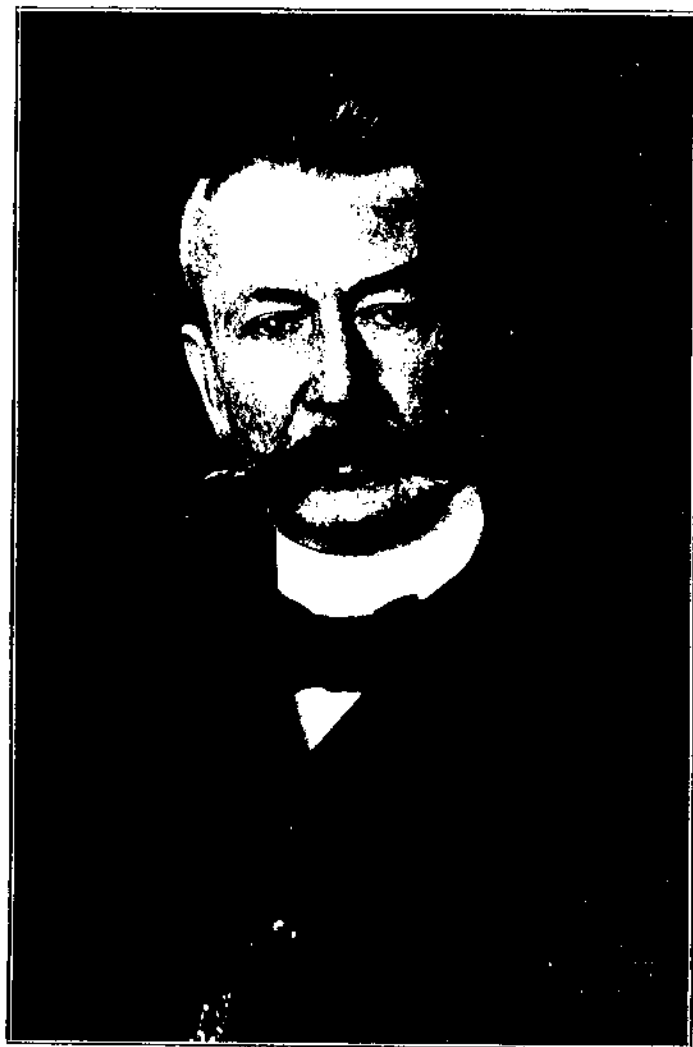




F. M. Trautz

JAPANISCHE WISSENSCHAFTLICHE HILFSMITTEL ZUR KULTUR- UND RELIGIONSGESCHICHTE ZENTRAL- UND OSTASIENS

VON F. M. TRAUTZ.

Fortsetzung.

Im einzelnen kann zu diesen und einigen anderen Werken, die oben zum Teil schon genannt sind, nun etwa folgendes gesagt werden:

1. Das Bukkyō jiten (s. oben S. 151, 1) 佛教辭典 ist 1909 erschienen, ein kleiner Band (15×11 cm) von 1365 Seiten. Es wurde auf Anregung der Buchhandlung Mugasambō 無我山房, Tōkyō, von fünf japanischen buddhistischen Geistlichen verfaßt, die an der damals noch in Tōkyō befindlichen Hochschule der Shinshū 眞宗 studierten; 1911 wurde diese Hochschule nach Kyōto zurückverlegt. Nur wenig mehr als ein Jahr sollen die fleißigen jungen Theologen zur Vollendung des überaus reichhaltigen, kurzgefaßten Hilfsmittels gebraucht haben; ihr Werk macht ihnen alle Ehre. Die -- in dem Buche nicht genannten -- Verfasser sind:

Akanuma Chizen 赤沼智善, jetzt Professor an der Shinshū-daigaku und Erzieher des Sohnes des (erblichen) Oberbischofs des Higashi Hongwanji;

Yamabe Shūgaku 山邊習學, der frühere Sekretär der obersten Behörde der Shinshū in Kyōto; beide sind auf Ceylon im Pali ausgebildet und haben eine Zeit in England studiert;

Kashiwabara Yūgi 柏原祐義, zurzeit Prediger in Ōmi;

Katō Chigaku 加藤智學, zurzeit Prediger in Tōkyō; außerdem der verstorbene Kumabe Jimyō 隈部慈明. -- Alle gehören der Shinshū an.

Das kleine Werk führt eine Menge buddhistischer Ausdrücke und besonders Personennamen auf, die in den anderen Lexika fehlen. Es

gibt — darin ist es einzig unter den buddhistischen Lexika — Lebensdaten in der abendländischen Zeitrechnung, ein Vorzug, der, wenn er in Japan allgemein Nachfolge fände, viel dazu beitrüge, den japanischen Hilfsmitteln weitere Verbreitung zu sichern.

Das Lexikon ist nach dem Gojūon geordnet und verfügt über einen Index der chinesischen Zeichen (nach Strichzahl); es hat von 1909—1922 neun Auflagen erlebt. Außer einigen kleinen Holzschnitten (Gorintō, Shibuniten) enthält das Buch keine Abbildungen, Sanskrit- und Pali-Namen in lateinischer Schrift, im ganzen laut Vorwort ca. 20000 buddhistische Fach- und Laienausdrücke, Personen-, Tempel-, Schriften- und Ortsnamen.

In Anlage III sind die Abschnitte sotoba, toba, tō als Beispiele übersetzt; jedoch enthält das Lexikon noch zahlreiche andere Stichworte zum Stūpa, zum Beispiel rantō(ba), gorintō(ba), tahōtō, usw.

2. Das Bukkyō jirin (s. oben S. 151, 2) 佛教辭林 des um 1903 in Indien verstorbenen japanischen Sanskritisten Fujii Senshō 藤井宣正 ist aus seinem Nachlaß 1912 herausgegeben. Bunyiu Nanjio hat die Durchsicht besorgt. Der starke Band (15,5×23 cm; 916 + 64 Index- und 102 Anhangseiten) von ganz europäischem Aussehen enthält eine Reihe farbiger und schwarzer ganz- und doppelseitiger Tafeln (wovon etwa ein Drittel nach europäischen Autoren) und viele Textabbildungen, Sanskrit- und Pali-Worte in lateinischer Umschrift und ist unter Zuhilfenahme der hervorragendsten abendländischen, namentlich deutscher und englischer Literatur bearbeitet, wovon ein Verzeichnis beigegeben ist. Genauere Stellenangaben bei Zitaten, praktische Zusammenfassung zusammengehöriger Zeichen und die Abbildungen stellen das Lexikon sachlich und technisch sehr hoch; einige kleine Unstimmigkeiten (zum Beispiel im Abschnitt „Daizōkyō“) wurden festgestellt. Im allgemeinen aber macht außerordentliche Brauchbarkeit, Reichhaltigkeit und Klarheit in Anordnung und Erklärungen es zu einem Hilfsmittel ersten Ranges.

Von besonderem Interesse ist ein Anhang, welcher nach dem Gojūon geordnet auf 102 Seiten etwa 7550 buddhistische Namen und Ausdrücke aus acht grundlegenden Erklärungsschriften zusammenfaßt und in chinesischen Zeichen (Aussprache in Kana) nebst Angabe der Stelle wiedergibt. Er ist bei der Bearbeitung des Werkes mitentstanden und dazu bestimmt, dem Benutzer Vergleichsstellen an die Hand zu geben und dem Buddhologen bei seinen Forschungen zu dienen.

Die Bedeutung dieses Butten hasshu sakuin 佛典八種索引, Sachregister acht verschiedener buddhistischer heiliger Bücher, genannten Index geht aus den dazu benutzten Werken hervor; sie sind mit kurzen Erläuterungen etwa in folgender Weise im Vorwort des Bukkyō jirin aufgezählt:

- I. Das Daichidoron 大智度論 (B. N. 1169), Kommentar von Nāgārjuna zum Hannyagyō 般若經 (B. N. I (b), 2—4; K. T. XIX, 9, c u. 10; XX, 1, 2, 3, 4) 100 kwan.
- II. Das Hokkekyō shinchū 法華經新註 (nicht i. R.), Kommentar zu Kumārajīvas Übersetzungen (B. N. 134 u. 137) des die Grundlehren der Tendai-Sekte enthaltenden Saddharmapundarika-sūtra. Der umfassende Kommentar erklärt die in dem Sūtra vorkommenden buddhistischen Fachausdrücke; die benutzte Ausgabe zählt acht kwan.
- III. Das Honyakumyōgishū 翻譯名義集 (nicht i. R.; B. N. 1640; nicht i. K. T.; P. T. 175) von Fā-yün. (法雲 R. 289, c, 48: フ ャ ユン). Das Werk ordnet die buddhistischen Ausdrücke in 48 Kategorien; die benutzte Ausgabe zählt sieben kwan.
- IV. Das Shakushiyōran 釋氏要覽 (nicht i. R.), zusammengestellt zur Sung-Zeit (nach der Kyōtoer Ausgabe von 1875, im Jahre 1019 n. Chr.) von Tao ch'êng (jap. Dōjō) 道誠 aus Ch'ien t'ang 錢塘 (s. Tz'ū-yüan, II 戎, S. 38). Das Werk ordnet die buddhistischen Ausdrücke der Praxis in 27 Kategorien, bringt erläuternde Übersetzungen und ist dem unter III. genannten nachgebildet; es zählt drei kwan.
- V. Das Shichijōkemmon 七帖見聞 (nicht i. R. und Oda) oder vollständig: Tendaimyōmokuishūshō 天台名目類聚鈔 (nicht i. R.). In der Ōeiperiode (1394—1427) von Jōshun 貞舜 (R. 437, b, 40: ギ ャ ャ シ ャ ャ Bten. 911. 1334—1422) vom West-Stūpa(-tempel) des Hieizan verfaßt, behandelt das Werk ausführlich und im Zusammenhang die in Japan gebräuchlichen buddhistischen Wörter, nebst den besonderen Fachausdrücken des Hieizan.
- VI. Das Hasshūkōyōkeimōroku 八宗綱要啓蒙錄 (nicht i. R. und Oda), verfaßt von Gyōnen Daitoku 凝然大徳 (1240—1321 n. Chr.; R. 54, b, 39: Brin. 142. — Oda 273, 2) vom Kaidanin 戒壇院 im Tōdaiji in Nara. Das Werk behandelt

die Entstehung der Lehre und der Riten der acht Sekten Kūsha, Jōjitsu, Ritsu, Hossō, Sanron, Kegon, Tendai und Shingon, den Buddhismus der Nara- und Heian-Zeit und die im Gempei- und Kamakura-Zeitalter aufkommende Zen- und Jōdo-Sekte und kann als ein Kompendium aller buddhistischen Sekten in Japan gelten. Der Bearbeiter der benutzten Ausgabe in zwei kwan (Kyōto, Hōzōkwan 法藏館 1896) ist der Shinshū Ōtaniha no gakushō¹, der „Geistliche Lehrer“ des Ōtanizweiges der Shinshū, Kusunoki Senryū Shi 眞宗大谷派學匠楠潜龍師² (1834—1896; R. 300, b. 30: Bten. 788).

VII. Das Sangokubuppōdenzūengitenkyō 三國佛法傳通緣起典據 (nicht i. R.; Oda 617, 1) Geschichte der Entwicklung der buddhistischen Überlieferung in den drei Ländern (Indien, China, Japan). Verfasser wie zu VI. Das Werk umfaßt den indischen, chinesischen und japanischen Buddhismus. Die benutzte Bearbeitung ist 1873 in vier kwan in Kyōto, Shubundo 繡文堂 erschienen; Bearbeiter ist der Shinshū Ōtaniha no gakushō Hosokawa Sengan Shi 細川千巖師.

VIII. Das Shinshūhōyōtenkyō 眞宗法要典據 (nicht i. R.), nach der Benennung der Nishi-Hongwanji-Sekte, oder Shinshūkana-shōgyō 眞宗假名聖教 (nicht i. R.), nach der Benennung der Higashi-Hongwanji-Sekte, ist eine Sammlung der kanonisierten Schriften der Shinshū 眞宗 von Shinran († 1263) ab. Das Werk in drei kwan umfaßt die Schriften von Shinran-Shōnin 親鸞聖人³, Kakunyo-Shōnin 覺如上人 (1270—1351), dessen Sohn Zonkaku-Shōnin 存覺上人 (1290—1373) und von Rennyō-Shōnin 蓮如上人 (1415—1499). Der Bearbeiter der benutzten Ausgabe ist der Shinshū Hongwanjiha no gakushō Jitsujōin Gōsei Shi 眞宗本願寺派學匠實成院仰誓師 vom Nishi-Hongwanji (1721—1793).

Der aus vorstehenden Werken zusammengestellte Index verdiente vor allem eine Bearbeitung.

¹ s. Shi. 557. — In manchen Fällen gleich 講師 Kōshi („Rector“), ein Rang, den zum Beispiel Bunyiu Nanjio in Kyōto an der Shinshūdaigaku bekleidet.

² Ir. IV, 85. — Jetzt allgemeine Anrede für Geistliche (in der Shinshū), wie 氏 Shi für Laien.

³ Mit Shōnin 聖人 werden nur die Sektenbegründer (auch 祖師 sōshi genannt) bezeichnet, etwa „Heilige Patriarchen“. — 上人 shōnin sind Heilige der zweithöchsten Rangstufe in der Sekte, etwa „Patriarchen“ (s. auch Anm. 3 S. 206).

Die acht genannten Werke und das Bukkyō jirin selbst gehören zum Grundstock jeder ostasiatischen buddhistischen Bibliothek.

3. Das Bukkyō iroha jiten; 1897 zuerst, noch in ganz japanischem Gewand erschienen, hat das vierbändige Werk bis zu der 1907 erschienenen 7. Auflage eine wichtige Vermehrung um zwei ausführliche Indexbände und ganz europäische äußere Umgestaltung erfahren (sechs Bände in drei gebunden).

Der Verfasser Wakahara no Yukitsune 若原敬經 ist dem, dem Lexikon beigelegten Bilde nach eigentlich wohl Shintō-Priester (Ryōbushintō) gewesen; seinem Werk sind zwei Schriftproben vorgeheftet von Shōtoku Taishi und von Kōbō Daishi. Nach den vier Zeichen der ersteren, 佛法興隆 („Buddhas Gesetz, es werde erhöht und blühe“) heißen die vier Bände des in Nagoya erschienenen Werkes. Der Verlag hat es Bunyiu Nanjio gewidmet und dessen Antwort auf die Widmung und acht Seiten Besprechung „zweifelhafter Punkte“ nebst Berichtigungen in den ersten Band aufgenommen.

Das Lexikon ist das älteste der im R. verarbeiteten und läßt als solches die in den letzten 25 Jahren in Japan auf diesem Gebiet gemachten Fortschritte deutlich erkennen; gleichwohl ist es an sich eine bedeutende Leistung. Es ist sehr reichhaltig, für eine Reihe von Ausdrücken sogar einzig, wie manche älteren Wörterbücher der in den letzten Jahren so viel geänderten und durch moderne Ausdrücke „bereicherten“ ostasiatischen Sprachen.

Leider sind — nach klassischem chinesischem Muster¹ — die zahlreichen Zitate durchweg ohne Angabe der Stelle in dem betr. Sūtra usw.; manche sind anscheinend auch nicht unmittelbar den besten Quellen entnommen oder ungenau wiedergegeben; praktisch ist die Beifügung begleitender Kana. Trotz der erwähnten Einschränkung ist das Bukkyō iroha jiten aber ein sehr wertvolles Hilfsmittel. In Anlage V sind einige Stücke aus dem Bukkyō iroha jiten in Übersetzung beigegeben, die den Charakter dieses Fachwörterbuchs, das Bestreben auf gute Quellen zurückzugreifen, und doch kurz zu sein, zum Ausdruck bringen, aber auch die Schwierigkeiten der Benutzung erkennen lassen, und die Notwendigkeit kritischer Nachprüfung.

Bis 1900 und vielleicht noch einige Jahre darüber hinaus war dies Lexikon das einzige Nachschlagewerk seiner Art und weit verbreitet. Es wurde vielfach auch von Außenstehenden zu Rat gezogen. So

¹ s. De Groot, Rel. Syst. I, p. XX, letzter Absatz.

ziert z. B. der bekannte japanische Stüpa-Forscher, Architekt und Erbauer der Tōkyōer Stadtbahn Dr. Itō Chūta in extenso den hier beigegebenen Abschnitt über den Stüpa gelegentlich eines seiner grundlegenden Vorträge zur Stüpakunde, s. Jahrgang 1899, S. 548 der japanischen „Zeitschrift des Vereins der Architekten“ („Der Tahōtō“).

Nach diesem ausführlichen Eingehen auf drei im Rosenberg mit verarbeitete allgemein buddhistische Lexika, sei nun aus der Reihe der übrigen, zum Teil nach Sekten genannten, zum Teil philosophischen Wörterbücher nur noch das durch seine Eigenart als historisches Namen- und Sachwörterbuch zur japanischen Landes-, Kirchen- und Kulturgeschichte hervorragende Kokushidaijiten, (s. oben S. 152, Nr. 8) herausgegriffen.

Das 1908 in Großlexikonoktav, einem Text- und einem Bilderband erschienene, 2380 Seiten und 4 Seiten Nachtrag und 6 Seiten Index zählende Werk, mit Plänen, Karten und zahlreichen bunten Tafeln in besonderem Bilderband, sowie einer umfassenden synchronistischen Tabelle zur japanisch-chinesisch-koreanischen Geschichte, ist bis jetzt meines Wissens in Japan noch nicht überholt. Es war ein glücklicher Griff von Rosenberg, auch dieses Buch seinem Vocabulary einzuverleiben.

Bei dem Verflochtensein der buddhistischen in die gesamte japanische Landesgeschichte enthält das Buch wirklich eine Fülle von Material. Das bekannte Papinot'sche Dictionnaire d'Histoire et de Géographie du Japon verschwindet beinahe dagegen, zumal es doch auch Geographie mit umfaßt, die, auch dem Titel nach, im Kokushidaijiten nicht mit behandelt ist. So wird es sehr oft beim Lesen japanischer buddhistischer Schriften notwendig, neben dem Kokushidaijiten noch eines der führenden geographischen Wörterbücher heranzuziehen, wie das Dainihon chimei jisho 大日本地名辭書 von Yoshida Tōgo 吉田東伍, Tōkyō, Fūsambō 1907 oder das neuere Teikoku chimei jiten 帝國地名辭典 von Ōta Tamesaburō 太田爲三郎, Tōkyō, Sanseidō 1912. Die Namen der historischen und der Kultstätten und Klöster sind in beiden geographischen Werken ausführlich und möglichst vollständig angegeben, so daß beide Lexika neben ihrer geographischen eine ausgesprochene buddhologische Bedeutung besitzen, und man nur wünschen kann, es möchten auch für China bald so umfassende und praktische Hilfsmittel erscheinen, mit modernen In-

dices und in der europäisch-methodischen Anordnung, die diese japanischen, leider viel zu wenig bekannten und benutzten Hilfsmittel aufweisen.

Das Kokushidaijiten ist nach dem Gojūon geordnet, verfügt über zahlreiche Textabbildungen, gibt auch für die einzelnen Abschnitte in der Regel die benutzten Quellen an, hat aber keinen genügenden Index nach chinesischen Zeichen. Diesem Mangel ist nun durch das Rosenberg'sche Buch abgeholfen, welches seinerseits, wie man fast auf jeder Seite bemerken kann, durch die Aufnahme der Stichworte des Kokushidaijiten eine beträchtliche Bereicherung erfahren hat. Es liegt in der Natur der Sache, daß von verschiedenen Verfassern bearbeitete Bücher wie dieses, manche Ungleichmäßigkeiten aufweisen; jedoch tritt dies beim Kokushidaijiten verhältnismäßig wenig hervor. Zu wünschen wäre, daß auch die synchronistische Tabelle des Anhangs mit ihren Namen von Personen und Örtlichkeiten im Rosenberg neben den Seitenzahlen des Lexikontextes Aufnahme gefunden hätte.

Als Vorarbeit für eine „Encyklopädie des ostasiatischen Buddhismus“ wäre eine deutsche, wenn auch stellenweise gekürzte Bearbeitung des Kokushidaijiten, unter Beifügung des aus Rosenberg auszuziehenden Index sehr geeignet und könnte grundlegende Bedeutung für historische japanologische Studien gewinnen, weil meines Wissens alle bisherigen japanischen Geschichtswerke das Sachregister vermissen lassen, so Ariga's 有賀, Dainihon Rekishi 大日本歴史, Tōkyō, Hakubunkwan, 1909, das von der japanischen Historisch-Geographischen Gesellschaft herausgegebene Kamakura Bummeishiron 鎌倉文明史論, Tōkyō, Sanseidō 三省堂, 1909, und selbst das mit guten historischen Karten ausgestattete Nihon rekishikōgi 日本歴史講義, Vorlesungen über japanische Geschichte von Dr. Honda Asajirō 本多後治郎, das nur einen dürftigen Iroha-Index besitzt.

Im Textband des Kokushidaijiten ist der einzige mit ganzseitigen Bildern ausgestattete Artikel der über den Stüpa. Jedoch nimmt der Verfasser dieses Abschnittes auf die Bilder in seinem Text zu wenig Bezug und ist auch in der Disposition des letzteren nicht glücklich. Nachdem für die andern Lexika aus dem Gebiet des Stüpa einige Beispiele angeführt worden waren, sind aus dem Kokushidaijiten in Anlage VI zwei andere, aber ebenfalls buddhistische Abschnitte als Beispiele beigegeben (s. S. 235 f.).

Aus der Verarbeitung dieses historischen Lexikons in den R. ergab sich der Wunsch, nicht nur die historischen, sondern auch zum Beispiel die geographischen Namen der zahllosen Kultstätten im R. vorzufinden; aus dem oben geäußerten Desideratum einer Aufnahme der synchronistischen Tabelle des historischen Lexikons in den R. folgt ebenso die weitere Forderung nach Aufnahme des 1909 erschienenen Bukkyō dainempeyō 佛教大年表 von Mochizuki Shinkō 望月信亨. Der genannte Gelehrte, Rektor der Jōdoshūdaigaku in Tōkyō, hatte 1910 ein Bukkyō daijiten begonnen. Jedoch überschritt der große Plan sehr bald die Kräfte eines einzelnen und war wohl schließlich für ihn und seine Hilfskräfte neben den Arbeiten der Schule nicht weiter zu leisten. So blieb nur ein „nach Jahreszahlen geordneter historischer Überblick des gesamten Buddhismus“ übrig, ein Buch in Großlexikonformat von 18 + 120 + 536 + 41 Seiten. Das Werk ist auch so noch verdienstvoll genug. Eine gewaltige Literatur ist darin verarbeitet: 24 dreispaltige Seiten fast nur chinesische und japanische, über acht Seiten europäische gut ausgewählte Bücher. Es folgen dann japanisch-chinesisch-koreanische Regendentafeln, die indischen Dynastien; Ceylon und Kashmir fehlen nicht. Dann folgt ein Überblick über die gesamten japanischen Sekten mit der Folge ihrer Patriarchen; Tendai- und Zen-Sekte haben daran den Löwenanteil.

Die synchronistischen Tafeln selbst sind in drei wagerechten Spalten angeordnet: nämlich Japan, China, Indien und die übrige Welt. Im Kopf der Spalte „Japan“ ist der Name des Kaisers, darunter die Jahrzahl von Jimmu Tennō und die zyklischen Zeichen und darunter nengo und Zahl des betr. Jahres.

In der Spalte „China“ steht zu oberst der Name des Kaisers, dann nengo und Zahl des betr. Jahres.

In der Spalte „Indien und übrige Länder“ steht in der obersten Zeile die Jahreszahl vor bzw. nach Buddhas Tod. In der nächsten Zeile die Jahreszahl der christlichen Ära, beide in arabischen Ziffern. Die Tafeln beginnen mit dem Jahre 565 v. Chr. oder dem Jahre 80 vor Buddhas Hinscheiden. Danach wird also Buddhas Tod in das Jahr 486 v. Chr. verlegt; s. dazu Winternitz Geschichte der indischen Literatur, Band II, S. 2. (1920.)

Die Übersicht reicht bis zum Jahre 1909 und bildet drucktechnisch schon eine ungewöhnliche Leistung.

Im Anhang ist zunächst auf etwa fünf Seiten eine Übersicht gegeben über die Aussprache der Zeichen, die am Anfang der in den Tafeln genannten Bücher- und Personennamen vorkommen; dazu eine Übersicht der Laute des Sanskrit; anschließend die nengo von Japan und China nach Strichzahlen geordnet und schließlich ein Index nach dem Gojūon sämtlicher in dem Buch vorkommenden Personennamen, mit Angabe der Zeit nach japanischer Zeitrechnung.

Es wäre eine überaus verdienstvolle Arbeit, dieses Buch einer eingehenden kritischen Durchsicht zu unterziehen und zu übersetzen; das führte zum mindesten zu genauer Präzisierung einer ganzen Reihe von Fragen und damit dem ersten Schritt zu ihrer Beantwortung.

In den seit dem Erscheinen des R.'schen Vocabulary verflossenen sieben Jahren hat nun die japanische buddhistisch-lexikalische Arbeit nicht geruht. Neue von R. noch nicht benutzte -- aber zum Teil ihn benutzende -- Werke sind erschienen. Das wichtigste ist das 1917 erschienene Bukkyō daijiten 佛教大辭典, aus dem Nachlaß des verstorbenen Shinshū-Priesters Oda Tokunō 織田得能 herausgegeben (Tōkyō, Ōkura 1920, fünfte vermehrte und verbesserte Auflage).

Das Bukkyō daijiten in Lexikon-Oktav, mit zwei farbigen und 30 größtenteils doppelseitigen schwarzen Bildertafeln, sowie einer Menge von Textabbildungen ist unter praktischer Zusammenfassung zu einander gehöriger Begriffe nach dem Gojūon geordnet, 1874 Seiten stark mit drei Indices (nach Gojūon, nach chinesischen Zeichen in Strichzahlordnung und Sanskrit-Index). Es enthält auch die Abkürzungen der Sūtratitel, die in Bunyiu Nanjios Katalog ohne weiteres nicht zu finden sind, und die Sūtra- usw. Nrn. in B. N.

An dem Werke sind die besten Kräfte, die Japan auf dem Gebiet der buddhistischen Wissenschaft besitzt, beteiligt. Die Durchsicht vor der Drucklegung besorgten Professor Haga Yaichi 芳賀矢一 von der Universität in Tōkyō (klassische japanische Sprache); Professor Takakusu Junjirō 高楠順次郎, Sanskritist an derselben Universität, der bekannte Übersetzer von I-tsing, Verfasser u. a. eines sehr bekannten Pali-Lesebuchs; Professor Bunyiu Nanjio (南條文雄), der jetzt 77jährige Rektor der Shinshūdaigaku in Kyōto, Verfasser des mehrfach genannten Tripiṭaka-Katalogs und Professor Ueda Mannen 上田萬年, zurzeit Dekan der Literarischen Fakultät der Universität Tōkyō.

Den von Oda hinterlassenen Text ergänzten drei andere japanische Gelehrte, die Oberlehrer Osaragi¹ Mamoru 大佛衛, Wada Tetsujō 和田徹城 und Miyasaka Tesshū 宮坂詰宗².

Ōtani Kōen 大谷光演 Guhō 愚峰³ hat ein handschriftliches Zitat (?) beigezeichnet.

Vorreden auf Japanisch schrieben: Setsurei Ujin 雪嶺迂人, Bungakuhakushi, Schriftsteller und Chefredakteur der Zeitschrift Nihon oyobi Nihonjin, angeblich guter Kenner der chinesischen Philosophie und für die Zensekte interessiert.

Inouye Tetsujirō 井上哲次郎, der älteste Professor der (abendländischen) Philosophie an der Kaiserlichen Universität in Tōkyō, Schüler von Kuno Fischer und Verfasser unter anderem der Abhandlung über japanische Philosophie in dem Sammelwerk Kultur der Gegenwart (I, 5).

Bunyu Nanjio, der allein in Kango schreibt; er ist wegen seines klaren chinesischen Stiles von seinen Landsleuten ebenso geschätzt, wie als Kanzelredner.

Takakusu Junjirō, der das R.'sche Buch erwähnt.

Haga Yaichi und Ueda Mannen (s. oben).

Am Schluß der Vorreden und am Anfang der erwähnten sehr gut ausgeführten Bildertafeln ist eine in Indien aufgenommene Photographie von Oda Tokunō eingefügt und ein Lebenslauf des Mannes, dessen ehrgeizige Bitterkeit nur in der Arbeit an diesem Lexikon Linderung gefunden haben soll; sein Manuskript verließ ihn selbst beim mehrmaligen Übersiedeln ins Krankenhaus und wieder in seine Wohnung nicht. Der Lebenslauf zeigt die Vielseitigkeit der Studien Odas und wirft Streiflichter auf seine eigenartige Persönlichkeit; er lautet in Übersetzung:

„Kurze Lebensgeschichte des Gikō 擬講, Sōzu 僧都, Oda Tokunō Shi 織田得能師.

¹ Diese Lesart s. Pap. 577.

² 詰 = 哲 テ ツ tetsu, Kwaten 178. (s. Abkürzgn. Anl. VII, S. 239, a. 6.)

³ Ōtani ist Familienname (Pap. 581); Kōen entspricht dem „Vornamen“ (名 na). Guhō ist der Name des Kirchenfürsten als Kalligraph. Als Hokku-Dichter heißt er 句佛 Kubutsu. Als Oberhaupt seines Tempels und Sektenzweigs (法主 ホフツシユ hosshay) heißt er 彰如上人 シヤウニヨシヤウニン Shōnyōshōnin (s. auch „The Eastern Buddhist“, Kyōto 1921, S. 253 ff.).

⁴ Die Reihenfolge dieser Titel in der Shinshū ist zurzeit (nach Mitteilung eines Professors an der Hochschule der Sekte in Kyōto) folgende (s. auch S. 210, Anm. 3—5):

Sein Kindername war Sada 貞. — Sein (chinesischer) Dichtername Unkei 雲溪. — Er wurde geboren am 3. Oktober 1860 als einer der drei Söhne von Ikuta Ekai 生田恵海, Oberverwalter des Gwankōji 翫香寺 von der Shinshū Ōtaniha im (Ōaza) Namiyose 波寄 im Dorfe Uzura 鵜村 im Sakaigun 坂井郡, Echizen. 1870 trat er, elfjährig, in die Klosterschule des Fukui betsuin 福井別院 (in Fukui, wo sich von jedem der beiden Zweige der Shinshū ein Tempel befindet) ein. 1871, im März, empfing er im Honzan (= Higashi-Hongwanji) die Weihe und wurde in die Liste der (Priester der) Sekte aufgenommen. 1877 trat er in das Lehrerseminar des Fukuiken (in Fukui) ein. 1879 nach Abschluß dieser Schule erhielt er (im September) einen Lehrauftrag als Hilfslehrer am Lehrerseminar und an der Fukui-Chūgakkō; daneben trieb er unter Tomita Kōseki 富田厚積 und Shiga Arisaku 滋賀有作 die chinesischen (klassischen) Wissenschaften. 1882 gab er wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Schulvorstand seinen Lehrerposten an der Chūgakkō auf, ging nach Kyōto und trat dort in das Takakura-Priesterseminar (jetzt, wenn auch in geänderter Form, die Shinshūdaigaku) ein. 1883 studierte er bei Ikehara Gajū 池原雅壽, der in Uwozu 魚津 in Etchū (Toyamaken) lebt, die beiden Śāstras Yuishiki 唯識 (B. N. 1239 Mahāyāna vidyāmātra śāstra) und Kusha 俱舍 (B. N. 1267 Abhidharma kośa śāstra). 1885 trat er in den Tempel Kōkiji 高貴寺

1. Der oberste Rang ist Kōshi 講師 カウシ; diesen Rang, entsprechend dem ursprünglichen Sinn „Vorleser“ (der heiligen Schriften), bekleidet stets ein Geistlicher und Gelehrter, zurzeit der Rektor, Bunyu Nanjio.

2. Der zweithöchste Rang ist shikōshi 嗣講 (師) シカウ (シ), der „stellvertretende Vorleser“. Diesen Rang bekleidet zurzeit Sasaki Gessho 佐々木月樵, der verdiente Biograph Shinran Shōnin und Hauptherausgeber der Monatsschrift „The Eastern Buddhist“.

3. Der dritthöchste Rang ist gikō 擬講 ギカウ, der „Ersatz- (oder Vize-) Vorleser“.

Es sind dies alles reine Titel geworden, nicht mehr Amtsbezeichnungen. — Rangbezeichnungen und Titel haben während der Lebenszeit Oda Tokunōs mehr als eine Umbildung und Neuordnung erfahren; es würde im Rahmen eines Lebenslaufs zu weit führen, darauf im einzelnen einzugehen, würde auch zu weiteren hier gar nicht zu erörternden Fragen führen.

¹ Nicht i. R. oder Jimmeijisho. — Nach den Namen zu schließen, dürfte Ikehara Priester, Shiga und Tomita wahrscheinlich Kangakusha gewesen sein; näheres war nicht zu ermitteln.

² Tempel der Shingonrissshū; der Tempelname soll auf Kōbō Daishi zurückgehen; Juu (s. unten) hat auch dort gelebt.

zum Gakushi und gleichzeitig den Titel Risshi 律師¹; d. 25. April wurde er wieder durch Erlaß des Hosshū zum Oberverwalter des Sōonji bestellt. 1905, September, wurde er Gonsōzu 権僧都². 1906, Juni, kam er mit Mittelohrentzündung ins Kanasugi-Krankenhaus in Surugadai, Kanda (Tōkyō) in chirurgische Behandlung des Chirurgen und konnte Mitte September aus dem Krankenhaus entlassen werden. 1907, Februar, erhielt er den Titel Gikō (s. oben S. 207); im Sommer kam er wegen Gehirn- und Rückenmarksentzündung in das Sugamo-Gehirnkrankenhaus; zuerst trat Besserung ein, weil die Krankheit aber schließlich nicht geheilt werden konnte, starb er am 18. August. Sein irdisches Dasein hat nur 52 Jahre erreicht. Als die Nachricht von der Bedenklichkeit seines Zustandes im Honzan eintraf, wurde er von Sr. Eminenz dem Hosshū am Abend des 18. August besonders zum Sōzu 僧都³ erhoben.

Dies sind die Daten aus dem kurzen Leben desjenigen Japaners, dem die buddhistische Lexikographie wohl die gewaltigste moderne Arbeitsleistung eines einzelnen verdankt. Oda stand in seinem Bestreben, für Japan auch auf dem lexikalischen Gebiet im Buddhismus die führende Rolle zu gewinnen, nicht allein — ohne mit anderen etwa zusammenzuarbeiten. Aber er hat sich mit seinem 1899 begonnenen und 1917 (wenn auch erst aus dem Nachlaß und von anderen erweitert) herausgegebenen Werk, wie in einer der Vorreden seines Werkes auch hervorgehoben wird, an die Spitze der mit ihm gleiches Erstrebenden geschwungen — „wie in einem Schwarm von Wildgänsen“, in der bekannten dreieckigen Flugformation dieser Vögel, „sich einer mit kräftigen Flügelschlägen an die Spitze setzt“.

In der Bearbeitungsweise weicht Oda nicht von seinen Vorgängern wesentlich ab; er zitiert aber genauer und gibt die Herkunft seiner Zitate an (Tōkyōer Tripiṭaka 1883—85). Sein Hauptvorteil ist die größte bisher erreichte Vollständigkeit und Wissenschaftlichkeit, die auch in den drei sehr brauchbaren Indices zum Ausdruck kommt.

Geweckt durch ein lebhaftes Bedürfnis nach einem umfassenden buddhistischen Lexikon in den Kreisen des japanischen Buddhismus lag der Gedanke daran in Japan in der Luft, und während die vor-

¹ Eigentlich „Vinaya-Lehrer“. R. 178, a, 44.

² Vorstufe zum Sōzu (s. unten). S. dazu Bten 791. unter ソウガウ僧綱.

³ Hier ein reiner Titel; ursprünglich (lt. Shi. 1579 u. 1580) eine auf die Kaiserin Suiko (593—628) zurückgehende hohe geistliche Amtsbezeichnung. S. auch Haas, Ann. d. j. Buddh. i. Mitt. d. d. Ges. f. N. u. V. O. 1908, S. 300 u. Florenz. Shintō S. 331.

genannten Werke ihrer Vollendung entgegengingen, wurde auch in Kyōto vom Nishi-Hongwanji ein „*Bukkyō daijū*“ in der *Bukkyō Daigaku* bearbeitet. Der Werdegang dieses Werkes soll folgender gewesen sein: Am 28. November 1911, nach japanischer Rechnung dem 650. Todestag von Shinran-Shōnin, dem Begründer der Shin-Sekte, beschloß der damalige Hosshū des Nishi-Hongwanji, Ōtani Kōzui 大谷光瑞, zu Ehren dieses Tages einen Entwurf für das größte und vollkommenste buddhistische Lexikon der Verwirklichung zuzuführen. Band I des auf drei Bände berechneten Werkes muß verhältnismäßig schnell fertiggestellt worden sein; er ist angeblich schon 1913 erschienen. Der zweite und dritte Band sollen 1923 fertig vorliegen. Durch den Rücktritt des mit dem Entwurf in Verbindung stehenden Hosshū hatte die Arbeit an dem Werk eine Unterbrechung erlitten; die Vollendung des monumentalen Unternehmens soll aber gesichert sein. Der Titel lautet „*Bukkyō Daigaku Bukkyō daijū*“; ein genauer Index in besonderem Band soll noch folgen. Das Werk will in gewissem Gegensatz zu der strengen Wissenschaftlichkeit des Oda'schen Buches mehr populär sein (s. The Eastern Buddhist I, S. 91).

Die Lexika von Oda und vom Nishi-Hongwanji benutzen natürlich alle Vorarbeiten, unter anderen auch das Werk von R.; sie werden es wohl auch in mancher Hinsicht übertreffen, aber überflüssig machen werden sie es nicht. Die in ihrer Anordnung nach Klassenzeichen für den abendländischen Gelehrten am schnellsten benutzbare R.'sche Arbeit behält darin ihre selbständige Bedeutung, zum mindesten vor Oda, der für die chinesischen Zeichen leider auch nur über einen Index in der unbequemen Strichzahlordnung verfügt. Es wäre sehr zu wünschen, daß das dreibändige Werk des Nishi-Hongwanji auch einen Index in der R.'schen Form, also nach Klassenzeichen, bekäme.

Alle vorstehend genannten Werke können ohne weiteres in den von R. für sein Werk gezogenen Rahmen mitaufgenommen werden; ohne Schwierigkeiten ließe sich ihr Gesamtinhalt in das R.'sche Buch übertragen. Auch würde die Aufnahme jedes einzelnen Werkes ein in sich abgeschlossenes Ganzes für die Ergänzung bedeuten.

Wie zu Anfang gesagt, und wie von allen bisherigen Lexika schon angestrebt, namentlich auch im Oda durch eine ungeheure Anzahl von Zitaten dargetan, bleibt die größte Aufgabe die Zurückführung auf die Quelle des chinesischen Tripiṭaka. Seine Erschließung ist die Hauptaufgabe der ostasiatischen Buddhologie. Bunyiu Nanjio

hat in seinem Katalog eine erste Hauptarbeit dafür geleistet; in der Einleitung hat er die wichtigsten Angaben über die verschiedenen, auch die in Japan vorhandenen Tripiṭaka-Ausgaben zusammengestellt.

Der letzte von Bunyio Nanjio erwähnte Tripiṭaka-Druck, der 1880—85 aus einer Vergleichung der in Japan vorhandenen chinesischen Urausgaben unter Mitarbeit der damals ersten Fachgelehrten Japans, darunter auch Shimada Bankon's, (1828—1909) hervorging, ist in 40 Sammelbänden, 418 Büchern, 1916 Teilen in 8534 kwan vom Gukyōshoin 弘教書院 (Kyōto) hergestellt und herausgegeben. Die Ausgabe zeigt bei einem Format von 228 × 150 mm eine Zeichengröße von 3 × 3 mm, Interpunktion, keine Kaeriten, Lesarten über dem Text in besonderer Spalte; sie heißt in Japan Shukusatsuzōkyō 縮刷藏經; die Textanordnung ist nicht die des Kataloges von Bunyio Nanjio, man hat vielmehr eine chronologische Reihenfolge versucht;¹ in der Ausgabe ist das Zokuzōkyō (auch Manjizōkyō genannt, 1902—5 in Kyōto vom Zōkyōshoin gedruckt) nicht enthalten. Diese Ausgabe ist in Berlin nicht vorhanden. In Japan, wo die Ausgabe sehr bald vergriffen war, ist sie wegen ihrer Handlichkeit bei den japanischen Geistlichen und Gelehrten fast ausschließlich im Gebrauch, die danach (zum Beispiel auch Oda) zu zitieren pflegen; erwähnt ist sie in Haas, „Der Buddhismus der Japaner“ in der „Kultur der Gegenwart“ 1913, I, III, 1, 234.

Wie aus der Einleitung zu Bunyio Nanjio's Katalog hervorgeht, werden in den japanischen großen Tempeln noch Teile von manchen anderen chinesischen Ausgaben aufbewahrt. Das Bukkyō jirin gibt bei S. 530 auf einer besonderen Tafel sechs Photographien je einer Seite der folgenden sechs in Japan vorhandenen (wenn auch nicht durchweg vollständigen) Tripiṭaka-Ausgaben, die in B. N. auch genannt sind:

Kōrai- (高麗) Sō- (宋), Gen- (元), Min- (明), Tenkai- (天海) und Ōbakuhandazōkyō 黃檗版大藏經. Die zuletzt genannte ist die von Tetsugen 鐵眼 (B. N., XXV), dessen Lebensaufgabe und seit seiner Jugend gehegter Wunsch sie war. Er scheint auch mit besonderer Umsicht zu Werk gegangen zu sein: die Holzblöcke seiner Ausgabe (die auch Tetsugenban 鐵眼版 genannt wird) hat er an einem der trockensten Orte in dem sonst so feuchten Japan, im Obakusan,

¹ Die Chikyoku, 智旭, 1635—54 bearbeitet und vorgeschlagen hat; s. B. N. XXVI, Abs. 4.

bei Uji in Yamashiro niedergelegt; sie sollen infolge davon so gut erhalten sein, daß man noch heute und zwar auf Bestellung im Mampukji 萬福寺 Abdrücke davon erhalten könne.

Die einzige in Berlin — aber in 3 Exemplaren — vorhandene Tripiṭaka-Ausgabe ist die 1905 in Kyōto erschienene mit dem Zokuzōkyō; sie ist mit einer nach der Ming-Type verbesserten, nach japanischer Benennung in der vierten Zeichengröße geschnittenen Letter gedruckt. Die Interpunktion der weiter oben genannten Ausgabe ist — da sie weniger dem wissenschaftlichen als dem religiösen Bedürfnis dienen soll — fortgelassen, ebenso die Lesarten. Dagegen sind Kaeriten beigelegt; mit Beziehung auf diese wird das Tripiṭaka in dieser Ausgabe auch Kuntendaizōkyō 訓點大藏經 genannt. Der volle Titel Dainihon daizōkyō 大日本大藏經 wird auch geändert und gekürzt in Shimpan zōkyō 新版藏經 oder Shinzō 新藏 als Bezeichnung gebraucht. Auch diese Ausgabe ist in Japan vollkommen vergriffen.

Ein Vergleich der Tripiṭaka-Ausgabe von 1905 mit der Bunyio Nanjio's Katalog zugrunde liegenden Ming-Ausgabe (1681) ergibt in ersterer ein Fehlen folgender Nummern B. N. 173, 450, 1387, 1423, 1424, 1534, 1536, 1539, 1619 und 1622—1662.

In dem Index von Denison Ross (Calcutta 1910) zu B. N. und K. T. 1905 fehlen B. N. 837 und B. N. 1568. Dagegen enthält die Kyōto-Ausgabe drei Sūtras, die nicht im B. N. Katalog enthalten sind, nämlich: VI, 10, e, das zwischen B. N. 72 und 73, XI, 2, e, das zwischen B. N. 366 und 367, und XII, 5 cc, das zwischen B. N. 483 und 484 fehlt.

Oben ist schon erwähnt worden, daß die von B. N. für den Kanon geleistete Arbeit auch für das Zokuzōkyō zu leisten eine dringende Aufgabe der Tripiṭaka-Forschung darstellt.

Die Tripiṭaka-Herausgabe hat nun aber auch während des Krieges nicht geruht. Angeblich 1918 begann das *Kokuyakudazōkyō* 國譯大藏經 mit monatlich einem Bande zu erscheinen. Es ist in Kanamajiri geschrieben mit dem photographierten Text der ersten Meiji-Ausgabe (s. S. 212) im Anhang zum Vergleich. Es will noch ausgesprochener als das K. T. 1905 nicht wissenschaftlichen Zwecken, sondern dem religiösen Bedürfnis dienen; daher sind auch kurzgefaßte Erklärungen schwieriger Ausdrücke, Namen usw. gelegentlich beigelegt. Vom Kyōbu 經部 sollen schon alle 12 Bände, der auf 15 Bände

geschätzte Rombu 論部 fast ganz erschienen sein. Der Herausgeber ist die Kokushokankōkai 國書刊行會 Tokyō, Kanda, Ogawamachi 1.

Wie bekannt, fehlt in Bunyiu Nanjio's Tripitaka-Katalog ein Index der zahlreichen chinesischen Namen, Sūtra-Titel usw. in chinesischen Zeichen. Dieses viel vermißte Stichwortverzeichnis ist in Japan schon vor über 25 Jahren von dem verdienstvollen Bearbeiter des Bukkyō jirin, Fujii Senshō, verfaßt und aus dem Nachlaß dieses Gelehrten dann herausgegeben worden: 現存日本大藏經冠字目錄 Genson Nihon daizōkyō kwanji mokuroku; Baiyōshoin, Kyōto, 1898. Geordnet nach den Kopfzeichen der Titel 冠字, wird dieser Index kurz „Fujii Mokuroku“ genannt. Da das Zokuzōkyō, wie in Bunyiu Nanjio's Katalog, auch in diesem Index keine Aufnahme gefunden hat, so wäre um so mehr zu wünschen gewesen, daß R. in seinem Buch wenigstens die Titel der einzelnen Schriften noch mitverarbeitet hätte; wertvolle Aufschließungsarbeit wäre damit geleistet worden.

Ein vollständiger Gesamtindex von Namen und Stichworten zum Tripitaka, ein Daizōkyōsakuin 大藏經索引 mit genauer Stellenangabe — das große Desideratum jedes Buddhologen — existiert anscheinend noch nicht. Jedoch wird aus Japan berichtet, daß ein buddhistischer Geistlicher, Kawakami Kozan 川上孤山 im Shunkōin 春光院 im Myōshinji 妙心寺 in Kyōto (Rinzai-Zweig der Zen-Sekte) diese gewaltige Arbeit in der Handschrift beendet habe und nur noch einen Verleger suche, der die auch in Japan gestiegenen Druckkosten und das Risiko der Herausgabe trägt. Es wäre zu wünschen, daß dieses Werk, das für die abendländische Tripitaka-Forschung von einzigartiger Wichtigkeit sein kann, einer sachverständigen Prüfung durch eine europäische wissenschaftliche Akademie unterzogen und lohnendenfalles die Drucklegung angeregt und womöglich unterstützt würde; es liegt auf der Hand, daß ein solcher Tripitaka-Index als Schlüssel zu dem sonst so mühsam zugänglichen gewaltigen Kanon von außerordentlicher Bedeutung ist, wenn er nur alle erforderlichen Stichworte nach brauchbaren Kategorien geordnet und zweckmäßig bearbeitet aufweist.

Weiteres bleibt daher abzuwarten. Dagegen sind als Vorarbeiten irgendwelcher Art in Betracht kommende buddhistische Veröffentlichungen wohl im Auge zu behalten.

In diesem Zusammenhang sind eine Reihe reichhaltiger, in der

gottesdienstlichen Praxis der einzelnen Sekten viel gebrauchter *Handbücher des Tōkyōer Verlages Mugasambō* zu nennen

das *Shinshūseiten* 眞宗聖典 von Kōkōdō 浩々洞,¹

das *Jōdoshūseiten* 淨土宗聖典 von Mochizuki Shinkō,

das *Nichirenshūseiten* 日蓮宗聖典 von Shibata Ichinō 柴田一能 und Yamada Ichiei 山田一英,

das *Zenshūseiten* 禪宗聖典 von Kuruma Takudō 來馬琢道 und

das *Shingonshūseiten* 眞言宗聖典, von Nagamatsu Shunkyō 長松俊恭.

Diese Bücher in kleinem, handlichem Format, etwa 1000 bis 1300 Seiten stark, geben jeweils zuerst die für die betr. Sekte kanonisierten Sūtras (chinesisch), die rituellen Vorschriften und Werke der Sektenpatriarchen (chinesisch oder japanisch), dann Erläuterungsschriften zum Verständnis der Lehre, in erster Linie japanische Übersetzungen der chinesischen Sūtras und zutreffendenfalls die meist in Kango abgefaßten Werke der Patriarchen (Briefe, Gespräche), philosophische Darstellungen der Lehre und anderes, Gebete, Messetexte; Ergänzungen, zum Beispiel in späteren Auflagen aus den Werken der Patriarchen, bilden den Schlußteil; überall begleitende Kana. Auf den besten Quellen beruhende, sorgfältige Bearbeitung, vergleichsweise große Vollständigkeit und praktische Handlichkeit werden den erschienenen Bänden besonders nachgerühmt. Leider fehlt den Bänden ein Index, den das nur für den japanischen Theologen berechnete Inhaltsverzeichnis nicht ersetzen kann.

Ein eingehendes Durchgehen der Inhaltsverzeichnisse dieser Sektenhandbücher an der Hand des Katalogs von Bunyiu Nanjio ist aber auch schon lohnend, gewährt einen Einblick in die historische und theologische Bedeutung einzelner Sūtras oder Śāstras und hebt sie mit gewissermaßen persönlichen Zügen aus der Masse des Kanons heraus. Darin liegt ihre Bedeutung als Studienmaterial, — nicht nur für den ostasiatischen, sondern auch für den indischen Buddhologen.

Sehr zu bedauern ist, daß nach dem Eingehen des von berufenen Japanern herausgegebenen (englisch geschriebenen) Hanseizasshi keine derartig vielseitige Sammel-Zeitschrift mehr den an ostasiatischem Kulturleben interessierten Orientalisten — einerlei ob Indien, Zentral-

¹ Hinter diesem Namen verbergen sich dieselben Verfasser wie beim Bukkyō jiten (s. S. 197).

oder Ostasien sein Arbeitsgebiet ist —, auf dem laufenden hält. Ob der mehrfach zitierte „The Eastern Buddhist“, eine englisch geschriebene Zweimonatsschrift¹ für Mahāyāna-Buddhismus (Kyōto, 1921, I. Jahrg. — Jährlich 6 Y.) dafür in Betracht kommt, muß abgewartet werden. Die Zeitschrift versucht auch auf buddhistische Neuerscheinungen aufmerksam zu machen und sollte ihre „Book Reviews“ vielmehr ausbauen; sie leistete damit ihrer Heimat Japan einen großen Dienst, deren wissenschaftliches Eigenleben in Europa viel zu wenig bekannt ist. Denn schon aus den bisherigen Bücheranzeigen und Besprechungen der neuesten japanischen Veröffentlichungen ergibt sich deren einzigartige Bedeutung für die gesamte Kultur- und Religionsgeschichte Ost- und Zentralasiens.

Aus der Gesamtheit der vorstehenden Darlegungen geht aber vor allem hervor, daß, wer an den bedeutungsvollen Problemen des ostasiatischen Buddhismus mitarbeiten will, sich der Tatsache der japanischen wissenschaftlichen Führung auf diesen Gebieten nicht verschließen kann und im Interesse seiner eigenen Arbeit die japanische Mitarbeit und ihre neuen wissenschaftlichen Hilfsmittel berücksichtigen muß.

¹ Vom Herbst 1923 ab als Vierteljahrszeitschrift angekündigt.

ANLAGE III

Bukkyō jiten, Tōkyō, 1909 (Abkürzung Bten.).

1. S. 810: „卒堵婆 ソトバ sotoba. Sanskrit स्तोत्र Stūpa S. 塔 タフ tō.“

2. S. 873: „塔婆 tōba. S. 塔 タフ tō.“

3. S. 872: „Das 塔 tō oder 卒都婆 ソトバ sotoba, 卒視婆 ストバ sotoba, 塔婆 tōba, 兜婆 トウバ tōba, 偷婆 トウバ tōba, 蘇偷婆 ソトウバ sotōba, 鼓斗婆 スツバ (oder シュトウバ) sotoba, 脂帝 シテイ shitei, 浮都 フト futo, 支提 シテイ shitei usw. dargestellte Sanskritwort wird mit 方墳 ハウフン hōfun, 廟 ベウ byō, 大聚 ダイジュ daiju, 聚相 ジュサウ jusō, 高顯 カウケン kōken usw. übersetzt.“

Stūpa werden erbaut um Shari¹ darin zu bewahren, zu Opferzwecken, zur Vergeltung der empfangenen Wohltaten, zur Bezeichnung von Orten „göttlicher Wirkung“.² In den 長阿含經 Jōagongyō³ (R. 478, a, 8: Bten. 906, Brin. 587, Dirghāgama Ei. 5, B. N. 545) steht, daß man Buddha, Pratyekabuddha, den Śrāvaka und Cakravartirāja, diesen vier, Stūpas errichten soll. Nach des heiligen Buddha Eingang ins Nirvāṇa wurden die Shari in acht Teile geteilt und ihnen acht Stūpas errichtet. Späterhin wurde das Opfer der Stūpa-Errichtung in weitem Umfang geübt; Aśoka ließ in seinem Bereich 84000 Stūpas errichten, so berichtet die Überlieferung. Dann gelangte der Stūpa über China nach Japan; er nahm dabei alle möglichen Gestalten an. In Indien gibt es von einstöckigen bis dreizehnstöckigen alle Arten von Stockwerk-Stūpas. In unserem Lande hat Shōtoku Taishi den Fünfstock-Stūpa im Shitennōji⁴ errichtet. Außerdem gibt es ein-, zwei-, drei-, vier-, sieben-, acht-, neun- und dreizehnstöckige Stūpas. Weiter, zur Zeit der Kōken Tennō, ließ man die Hundertmalzehntausend Stūpas anfertigen; sie waren dreistöckig, viereinhalb Zoll hoch, Basisdurchmesser dreieinhalb Zoll. Zur Heian-Zeit wurden

¹ Sanskrit: śarīra. — Anl. VI, n. S. 236.

² s. De Groot, Thūpa, 26: „göttlicher Macht, Kraft und Wirkung“.

³ Auch: Chōagongyō.

⁴ in Osaka.

Tahōtō¹ ((Ost-Stūpa (-Tempel) des Kōyasan)) und Sōrintō ((Enryakuji auf dem Hieizan)) errichtet. Ferner gibt es irdene Stūpas, 沓塔 デイトウ, Mubōtō 無縫塔 ムボウタン nahtlose Stūpas ((Rantō 卵塔 ランタウ Ei-Stūpas)), Gōrinitatōba 五輪板塔婆ゴリンイタタフバ, Hōkyōintō 寶篋印塔ハウケンインタン, ferner Kakutōba 角塔婆カクタンバ, ferner Itatōba 板塔婆イタタフバ, ferner Kasatōba 笠塔婆 und noch zahlreiche andere Arten. Heutzutage werden im Volksmund sogenannte Sotoba ソトバ oder tōba, im oberen Ende Stūpa-förmig gestaltete schmale, lange Brettchen, die mit einer Sūtrastelle beschrieben sind, auf Gräbern aufgestellt.“

1 多寶塔, s. Anlage IV, II.

ANLAGE IV

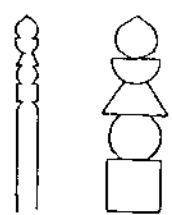
I. Sotoba, tōba, tō.

Bukkyō jirin, Tōkyō, 1912 (Abkürzung Brin.).

1. S. 517: „卒都婆 ソトバ, 卒堵婆, 卒塔婆, = tō 塔 und tōba 塔婆, wofür es die vollständige Bezeichnung ist.“

2. S. 568:

たふ〔塔〕
一は〔塔婆〕



【塔】〔塔婆〕は、ともに、梵語率塔婆 (Stūpa-sāṣṭhī) の略、或は偷婆ともいふ、ここに大聚、方墳、圓塚、高顯等と譯す、佛舍利を安置するところなるがゆゑに、或は佛舍利處ともいひ、また靈廟ともいふ、『翻譯名義集』に「後分經」を引いていはく、「佛告阿難、佛般涅槃荼毘既訖、一切四衆收、取舍利置七寶瓶、當於拘尸那城內四衢道中、起七寶塔、高三十三層、上有輪相」と、佛滅後、諸王舍利を分ちて八分となし、塔を起して供養す、阿育王出づるに際し、八萬四千の寶塔を造り、各所の勝地にこれを設け、以て佛舍利を供養したり、我國にありては、密家に五層の塔婆を設けて、これを大日世尊の標幟なりと爲し、一般にこれを五輪の塔と呼ひ、塔を以て佛塔を示す語となすに至れり。

タフ塔 tō, タフバ塔婆 tōba. Tō, tōba sind beides Abkürzungen des Sanskritwortes Stūpa スツ | バ 率塔婆, oder 偷婆, wie man auch sagt. Hier übersetzt man es mit 大聚, große Sammlung, 方墳 Viereckgrab, 圓塚 Rundgrab, 高顯 Hohe Leuchte usw. Da es ein Ort sein kann, wo Buddha-Reliquien beigesetzt sind, nennt man sie auch busshari sho 佛舍利處, oder auch reibyō 靈廟 Seelentempel.

Im *Honyakumyōgishū*¹ heißt es nach dem Gobunkyō (後分經,

¹ (Fan-i ming-i chi) B. N. 1640, VII, 5. (Auch im Anhang zu Brin.)

von B. N. 113, der letzte Teil: 大般涅槃經後分): „Buddha gebot Ānanda, daß nach Buddhas Eingang ins Nirvāṇa, wenn die Verbrennung vorbei sei, alle vier Gemeinden Shari nehmen sollten und in sieben kostbare Urnen legen und in Kuśinagara mitten auf dem Vierwegekreuz einen Stūpa aus den sieben Kostbarkeiten errichten mit dreizehn Stockwerken, oben darauf einen Rinsō¹.“ Nach Buddhas Hinscheiden nahmen die vier Könige die Shari, teilten sie in acht Teile, errichteten Stūpas und brachten Opfer dar. Als König Aśoka auftrat, da wurden 84000 (Schatz-)Stūpas angefertigt; überall errichtete man sie in besonders heiligen Bezirken und brachte damit den Buddha-Reliquien Opfer dar. In unserem Lande wird von (den Anhängern) der Mikkyō der Fünfstock-Stūpa errichtet und als Zeichen des Mahāvairocana angesehen, im allgemeinen aber gorin no tō (s. Bild) genannt. In dem Wort tō 塔 hat man schließlich eine Bezeichnung für den buttō 佛塔 geschaffen.“

II. Tahōtō.

(R. 106, a, 17: Bten. 872; Brin. 566/67; Ei. 119. — Ferner Beal, Catena, S. 393, aus K. T. IX, 3, e, B. N. 134).

Brin. 566f. lautet:

„タハク多寶 tahō,

——ニシライ多寶如來 tahōnyorai,

——ゼンシンノレイベク多寶全身靈廟 tahō-
zenshin no reibyō,

——タフ多寶塔 tahōtō.

Tahō ist eine Abkürzung von *Tahōnyorai*. Es ist Sanskrit und lautet: 鉢羅部多羅怛曩, Prabhūtaratna, プラフハ | タラトナ. (S. Brin. 704: ハツラプタラタンナフ als japanische Aussprache für dieselben 7 chinesischen Zeichen. — Ferner Oda 1387, 3 und Fan-i ming-i chi 1, 8.)

(Die hier im Japanischen folgende Stelle des Saddharmapuṇḍarika-Sūtra ist übersetzt bei De Groot, Thūpa S. 52, Abs. 2, Zeile 3 bis Zeile 19 einschl.).

Tahōnyoraizenshin no reibyō, Seelentempel des ganzen Körpers des Tahōnyorai, ist der Reliquien-Stūpa (Sharitō) des ganzen Körpers (Wesens) des Tahōnyorai. Reibyō s. unter tō 塔 (s. Anl. IV, 1). Es

¹ R. 448, c, 47: Bten. 1315; Ir. 2, 67. —

betrug nämlich der zerbröckelte Körper Śākyas acht koku, vier to; ihm wurden 84000 (Schatz-)Stūpas¹ errichtet und diesen Opfer dargebracht. Beim Tahōbutsu 多寶佛 wurde aber der ganze Körper nicht in Reliquien zerlegt; man brachte ihm vielmehr ein Opfer dar mit einem (Schatz-)Stūpa. Im Hokkekyō² steht, Abschnitt über das Sichtbarwerden eines (Schatz-)Stūpa: (De Groot, S. 52, Abs. 2, Z. 19f) nachdem dieser Buddha³, ((Tahōnyorai)), den Weg vollbracht hatte, zur Zeit als er ins Nirvāṇa eingehen wollte, da sprach er in einer großen Versammlung von Himmlischen und von Menschen zu den (vielen) Bhikṣus: wenn man nach meinem Eingang ins Nirvāṇa wünscht, meinem ganzen Körper (De Groot, Thūpa, S. 52f: „Vollständigen Wesen“) Opfer darzubringen, dann muß man einen Groß-Stūpa errichten.“ Ferner heißt es da: „Inmitten dieses (Schatz-)Stūpa befindet sich der ganze Körper des Nyorai“. (Diese Stelle war wörtlich nicht zu finden; s. De Groot, Thūpa, S. 55, Z. 11f.)

Tahōtō ist der Reliquien-Stūpa (Sharitō) des Tahōnyorai. Śākya Tathāgata hat auf dem Gṛdhrakūṭa (Brin. 867, Ei. 61; Watters, II, 151) das Hokkekyō gepredigt; als er bis zur Hälfte gekommen war, ließ er einen Stūpa aus den sieben Kostbarkeiten aus der Erde hervorsprudeln und in der Luft verweilen; in dem Stūpa war eine Stimme, die legte (vollends) Zeugnis ab für das von Buddha gepredigte Gesetz und sagte ihm Lob und Preis. . . .“

Es folgt nun wieder ein Stück von ein paar Zeilen aus dem oben schon zitierten Abschnitt des Myōhōrengkyō², worin u. a. auch der Ausdruck 多寶佛塔 Tahōbuttō gebraucht ist; es zur Charakterisierung des Bukkyō jirin hier zu wiederholen ist unnötig; für Übersetzung und Erklärung des Hokkekyō, des großen esoterischen Lehrstücks, im Zusammenhang s. De Groot, Thūpa, S. 51—62.

III. Nantenjiku.

Brin. 646 lautet:

ナンテン南天 Nanten,

—— —— ギク南天竺 Nantenjiku,

¹ 寶塔ハクタクフ hōtō (chin. pao 'ta) etwa „der reichgeschmückter Stūpa“ s. S. 230, Anm. 1.

² Saddharmapuṇḍarika-Sūtra; B. N. 134, = Myōhōrengkyō. (Berl. St. Bild. P. S. 58).

³ „佛(多寶如來)“ steht im Text, auch des Sūtra, s. De Groot, Thūpa, 52, Anm. 3. — „Bodhisattva“, s. Oda 1116, 3.

Nanten ist eine Abkürzung von *Nantenjiku*; so heißt Süd-Indien. Unter den fünf Ländern des Ostens, Westens, Südens, Nordens und der Mitte von Indien ist es das südindische Reich, woher Nāgārjuna, (B.N. Sp. 369, 3), Dharmatrāta (B. N. Sp. 375, 31), Dharmapāla (B. N. Sp. 373, 16), und alle die großen Bodhisattvas herkommen.

Nanten no tette stammt aus der Überlieferung, wonach der Bodhisattva Nāgārjuna die Shingonhikyō (R. 352, a, 20: Bten. 1096: „Dainichikyō“, Soshitsujikyō und die anderen kanonischen Schriften der Shingonhimitsu 眞言祕密. S. auch Anl. IV, iv.) der Nachwelt überliefert hat; (dazu) heißt es in Kōbō Daishi's Fuhōden* (Shi. 785 ist dies Werk nicht besonders unter denen von Kōbō Daishi genannt): Nach des Śākya Tathāgata Verschwinden und Verwandlung gab es innerhalb von 800 Jahren einen Bodhisattva namens Nārgājuna . . . Um die Sūtras zu holen, begab er sich ins Innere des im Lande Nantenjiku befindlichen Eisenstūpas und empfing das Dainichikyō (B. N. 530) und andere heilige geheime Schriften. — Über den Eisenstūpa ist viel geschrieben worden, es ist aber schwierig, in der Frage zu einer bestimmten Entscheidung zu kommen. Man darf aber wohl annehmen, daß darunter zu verstehen ist der eine große wunderkräftige Stūpa — allgemein, eines einheitlichen Herzens aller Lebewesen, — und im besonderen, der Stūpa im Inneren des eigenen Herzens des Bodhisattva Nārgājuna.“ Soweit Brin. S. 646.

Bei A. Lloyd, Manichaeism and Kōbō, Trasoj, XXXV, S. 207, wird der Eisenstūpa auch erwähnt. — Desgl. s. Shingonshūseiten 1501 f.

IV. Shingon.

Brin. 382f lautet:

„シンゴン 眞言 Shingon,

—— タラニシユウ 眞言陀羅尼宗 Shingondhā-
raṇishū.

—— シユウ 眞言宗 Shingonshū.

—— ノシチン 眞言七祖 Shingon no shichiso.

—— シユウノジフニリウ 眞言宗ノ十二流
Shingonshū no jūni ryū.

* B. N. 530; — 532. — S. Shingonshūseiten (s. oben S. 215) S. 1 ff. u. 272 ff. die japanischen Übersetzungen.

* 付法傳フホフデン s. Him. 960.

„シンゴン ジャウジヨウノヒホフ 眞言上乘ノ祕法
Shingon jōjō no hihō.

—— ノミチ 眞言ノ道 Shingon no michi.

—— ヒミツ 眞言祕密 Shingon himitsu.

—— メウテン 眞言妙典 Shingon myōten.

—— サンブキヤウ 眞言三部經 Shingon sambu-
kyō.

—— ショ 眞言書 Shingonsho.

—— ダラニ 眞言陀羅尼 Shingon darāṇi.

—— シクワン 眞言止觀 Shingon shikwan.

—— ノフカキヌウハフ 眞言ノ深キ妙法 Shingon
no fukaki myōhō.

—— ノダイアシヤリ 眞言ノ大阿闍梨 Shingon
no daiachari.

—— ジ 眞言師 Shingonshi.

Shingon ist eine Bezeichnung für wahrhaftiges Wort und (wahrhaftige) Rede. Es gehört zu den „Wortgeheimnissen 語密 gomitsu“ in den „drei Geheimnissen des Dainichinyorai 大日如來三密, d. h. es ist die von ihm selbst für seine Anhänger mit genau dem Sinn gleichen, wahren Worten gepredigte, nur von Buddha zu Buddha (verständliche) Lehre. Im Kongōchōfumbetsushōikyō* heißt es: Das Wesentliche der *Shingon-dhāraṇi* besteht in der Lehre aller Nyorai-geheimnisse und in einem Lehrweg, bezeugt und geschaffen von einer heiligen, zur wahren Erkenntnis durchgedrungenen Weisheit. Diese Shingon-Lehre hat 700 Jahre nach Buddhas Eingang ins Nirvāṇa der Bodhisattva Nāgārjuna, den südindischen Eisen-Stūpa öffnend und den Vajrasattva in Person antreffend, zuerst empfangen; dieser soll sie aber tatsächlich von Dainichinyorai erhalten haben. Von Nāgārjuna über Nāgabodhi, Vajrabodhi, Amoghavajra, Śubhakarasiṃha (Zemmui) auf Keikwa* übergehend kam sie auf den Japaner Kōbō; dies sind die sieben *Shingon-Patriarchen*.

Die Lehre beruht auf den zwei großen Sūtras, Dainichikyō und Kongōchōkyō (B. N. 530 u. 1355) und besteht darin, mittels der

* 金剛頂分別聖位經 Nicht in B. N., Oda, Fujii mukuroku, Shingonshūseiten (s. S. 215) unter dieser Bezeichnung.

* 慧東 エイクワ Eikwa (klassisch: ケイクワ Keikwa): R. 200, b, 45; Bten. 111. — Fujishima, Bouddhisme Japonais, 83.

mehrenden und bewahrenden Kräfte der Geheim-Dhāraṇī einen unmittelbar körperlich zum vollkommenen Buddha werden zu lassen.

Für Japan hat Kōbō Daishi, der im 23. Jahre Enryaku (zwischen 15. 2. 804 und 2. 2. 805) nach China kam, dort von Keikwa die Lehre empfangen. Im 7. Jahre Kōnin (zwischen 2. 2. 816 und 20. 1. 817) hat er in Kii auf dem Kōyasan den Kongōbuji gegründet und so die Sekte vollendet. Kōbō Daishi hat das 十住心論 Jūjūshinron¹ verfaßt, darin alle Lehren kritisch verglichen und erläutert, die Geheimnisse des Kongōkai- und des Taizōkai-Mandara 金胎曼荼羅ノ奥祕 eröffnet und hat gelehrt, mit dem von Vater und Mutter geborenen Leibe unmittelbar körperlich Buddha zu werden, entsprechend dem Grade, in dem wir die „drei Geheimnisse“ (身語意) mehr und bewahren, wenn wir unsere drei Geheimnisse und die drei Geheimnisse des Dainichinyorai in Übereinstimmung bringen. Kōbōs Kleid und Schale erbten die zehn Patriarchen; Gennin 源仁 war der zehnte von ihnen. Unter und nach Gennin lebten (noch) die zwei Patriarchen Yakushin 益信 und Shōbō 聖寶; ersterer gründete die Hirosawaryū 廣澤流, letzterer die Onoryū 小野流, dann trennte sich die erstere in sechs Zweige, und auch die letztere trieb sechs Schörlinge; dies sind die sogenannten 12 Shingonryū.

Vorstehendes sind die (äußeren) Tatsachen.

In der Geschichte der Lehre bildeten sich zwei, eine alte und eine neue Deutung heraus: die alte ist die auf dem Kōyasan, und die neue ist die von Kakuban Shōnin,² der, aus der Hirosawaryū hervorgegangen, in Kii auf dem Negoro eine eigene Lehre begründete.

Die höhere Geheimlehre des Shingon ist folgende: Weil Shingon die Lehre ist des Wissens durch das eigene innere Erleben, im eigenen Dharma-Körper, ist es unter allen Lehren das vollendetste Heilmittel und eine wundervolle Wahrheit von den Geheimnissen der vollen Buddhaschaft, welche der noch nicht Buddha gewordene (noch gebundene) Mensch gar nicht ergründen kann. Man nennt diese Lehre den Pfad des Shingon.

Von Shingon-Geheimnissen spricht man, weil das Tor dieser Lehre das Tor eines wunderbar, unsichtbar, tief geheimnisvollen Gesetzes ist,

das die drei Geheimnisse des Dainichinyorai zu seinem wesentlichsten Inhalt macht.

Zum Shingon myōten 真言妙典, dem „wundervollen Kanon des Shingon“ gehören u. a.: Das Dainichikyō, das Soshitsujikyō, und das Kongōchōkyō; man nennt sie auch Shingon sambukyō. Das Dainichikyō ist von Subhakara 輪波迦羅 (B. N. Sp. 444, Nr. 154) zur T'ang-Zeit übersetzt und besteht aus sieben kwan; der vollständige Name ist 大毘盧遮那成佛神變加持經 Daibirushanajōbutsuchimpenkajikyō (B. N. 530) oder Daibirushanakyō. Das Kongōchōkyō ist übersetzt von „Fukū Sanzō 不空三藏“ (B. N. Sp. 444, Nr. 155);¹ der vollständige Name ist 金剛頂一切如來真實證大乘現證大教王經 Kongōchō issainyorai shinjitsushōdaijō genshōdaikyō ōkyō; es gibt davon noch andere Übersetzungen (B. N. 1017). Das Soshitsujikyō ist wie das Dainichikyō übersetzt von Subhakara und besteht aus drei Bänden, der vollständige Name ist Soshitsujika(tsu)rakyō 蘇悉地羯羅經 (B. N. 533).

Die (heiligen) Schriften des Shingon umfassen alle Sūtras und Sāstras, die vom Sinne der Shingon-Lehre handeln.

Shingon dhāraṇī: dhāraṇī ist Sanskrit, heißt übersetzt japanisch sōji 總持 (R. 373, c, 29; Bten. 798; Brin. 510; Ir. II, 244), das bedeutet, daß ein Zeichen oder Satzteil unermessliche Dhāraṇī-Lehren enthält, aufspeichert und umfaßt; diesen, den Worten des Tathāgata dem Sinne und der wahren Wirklichkeit nach vollkommen entsprechenden Sanskritsilben gibt man den Namen sōji (= Dhāraṇī); und diese sind dann, als „Shingon“, (eigentlich selbst) Dhāraṇī.

Mit Shingon shikwan 真言止觀 bezeichnet man zusammen Shingon mikkyō 真言密教 und Tendai kenkyō 大台顯教. Shikwan heißt in der Tendai-Sekte Kwampō 觀法クワンポフ (R. 424, c. 4; Bten. 290; Him. 233; Brin. 182; Ir. 3, 67.) und besteht im Dharma des Isshin und der Sangwan.³

Mit Shingon no fukaki myōhō bezeichnet man die Geheimnisse der besonderen Shingon-Lehre.

Unter Shingon no dai ajari versteht man das Oberhaupt bei einem der magischen Geheimlehrendienste (Gottesdienst). Ein mit dem Sinn

¹ Amoghavajra, 705—774. — R. 5, a, 17; Bten. 1120; Brin. 728; Him. 925.

² Anscheinend ein (Druck-)Fehler für 攝

³ 一心三觀ノ法 R. 185, b, 33; Bten. 53; Brin. 42. — Ferner: Bten. 943, Tendai no sangwan. — Kwampō wird vielfach Kwambō geschrieben.

¹ R. 28, a, 14; Bten. 533; Brin. 366, Him. 447.

² 覺鑒上人 R. 422, c. 34; Brin. 110.

der Shingon-Lehre vertrauter Eingeweihter, der die Neulinge unterweist und anleitet, heißt „ajari“; dies ist (ācāryā) Sanskrit und wird mit 規範 kihan, d. h. Regler (nicht im R.) übersetzt.

Shingonshi heißt ein Geistlicher, der Shingon-Beschwörungsformeln vorzutragen weiß.“ Soweit Brin. 382f.

Unter Shingonin 眞言院, (Brin. 384) wovon Shi. 1329 eine durch Plan erläuterte Beschreibung gibt, versteht man die Stelle im kaiserlichen Palast (in Kyōto), wo Shingon-Ceremonien vorgenommen wurden.

ANLAGE V

Bukkyō iroha jiten, Nagoya 1897. (Abkürzung Ir.)

1. II, 242: „**卒堵婆** ソトバ sotoba. Wird **浮圖** futo **偷婆** チウバ chūba, **私偷** 簾シチウバ shichūba, **塔婆** タフバ tōba genannt; ferner bildet man **卒都波** ソトバ sotoba und übersetzt es mit **圓冢** エンチョウ enchō Rundgrab, **高顯** カウケン kōken hohe Leuchte; **聚相** ジュサウ jusō Sammlung von Lakṣaṇas, **靈廟** リョウメウ ryōmyō Seelentempel; s. tō. — Im Nirvāṇa-Sūtra (B. N. 113, 114) steht: „Wer auch (nur) einen Sotoba erblickt hat, der ist auf ewig entrückt den drei Abteilungen der Hölle; ganz zu schweigen von denen, die (Stūpas) anfertigen oder errichten, die werden gewiß (wieder-)geboren im Paradies.“ (Im Wortlaut nicht aufgefunden.) — Im Hsi-yü-chi heißt es: „östlich der Stadt Hikatsuri (Nicht im R.) steht ein großer Stūpa (**卒堵婆**), dort ist Kṣāntirṣi (R. 188, a, 45; Ei. 75) vom König Kali verstümmelt worden.“

Bem. Vergl. dazu den entsprechenden Satz im Seiiki, Bd. I, Teil 3, S. 2; er lautet auf Deutsch: „4—5 Li östlich von Mokatsuri steht ein Stūpa, höchste Götterkraft ist (dort) sichtbar; ihn, als ein Buddha lebend, vor Alters, erbaute Kṣāntirṣi; dort von König Kali wurden ihm Glieder und Leib verstümmelt. ((Der ‚T’ang’ Wortstreit ist erledigt; die alte Bezeichnung ‚ka-(哥)li’ ist falsch)).“

Die in Bd. II, S. 30 angegebenen Varianten spielen für den Vergleich der beiden „Lesarten“ keine Rolle.

Auf Einzelheiten braucht nicht eingegangen zu werden; nur ein Name — Kṣāntirṣi — ist in beiden Büchern gleich; die Schreibart für Kali ist gerade die nicht anerkannte; auch Stūpa ist verschieden geschrieben. Nähere Quellenangabe fehlt noch (nach chinesischem Vorbild) überall im Ir. Die Zitate waren im Wortlaut nicht zu finden sind wohl nur dem Sinne nach frei zitiert oder nach einem Kommentar. —

2. II, 182: „**塔婆** タフバ ist eine Abkürzung für **卒堵婆** ソトバ sotoba; s. **塔** タフ tō, Stūpa.

Im *Genkoshakusho*¹ steht: „die Gläubigen bauten einen Stūpa; am Tag als er fertig wurde, schlug der Blitz hinein und zerstörte ihn. (Danshin tōba wo tsukuru, rakusei no hi ni itarite raiden gekiha su.)“

3. II, 169: „塔タフ Stūpa, auch 塔婆タフバ tōba, 兜婆トバ toba, 儼波チウバ chūba, 蘇儼婆ソチウバ sochūba, 𡵓斗波ソトバ sotoba genannt oder 脂帝シタイ shitai oder 浮都フト futo; 支提シダイ shidai oder 浮圖フト futo; alle sind irreführend.² Richtig ist 率觀婆ソトバ³ sotoba oder 率都婆ソトバ⁴ sotoba, zu sagen. Man übersetzt es mit 廟メウ⁵ myō Seelentempel oder mit 方墳ハツフン⁶ hōfun Viereck-Grabhügel dem Sinne nach; oder man nennt ihn: 大聚ダイジュ⁷ daiju große

¹ R. 44, c, 33: 元享釋書 Bten. 322, Brin. 202, Shi. 973. Brin. 202: „ein Buch, woran ein Mönch des Nanzenji 南禪寺, Shiren 師鍊, über zehn Jahre lang, täglich schrieb; er war unter Kaiser Godaigo, im zweiten Jahre Genkō [1322] damit fertig, überreichte es am Hofe und man weihte es dem Gebrauch des Kaisers. Von der Zeit der Kaiserin Suiko bis in die Genkō-Zeit hinein umfaßt es einen Zeitraum von über 700 Jahren; es bezieht sich auf die Lehre Śākyas und enthält die Überlieferung von Geistlichen und ihre Beurteilung in großen Zügen, auch Schilderungen außerbuddhistischer Lehren; es soll in Aufbau und Inhalt das Ch'un-ch'iu und Shi-ki nachahmen; insgesamt 30 Bände, enthält es hervorragendes buddhistisches Material.“

² Anscheinend ist gemeint, daß die voranstehenden Umschriften, der Aussprache nach, das Wort „Stūpa“ nicht gut wiedergeben; die einzige im modernen Sinn wissenschaftliche japanische Quelle, die Kyōtoer Ausgabe des Ta T'ang Hsi yüchi (大唐西域記 jap. Dai Tō Salikiki; Abkz. Saliki) schreibt stets: 率堵波. Die Zusammenstellung Anlage 1 zeigt, wie sehr verschieden die chinesischen Versuche, das Wort Stūpa wiederzugeben, je nach Zeit, Ort und Person tatsächlich ausgefallen sind.

³ Nicht i. R. Schon das erste Zeichen, das in chinesisch-japanischen Lexika höchstens gelegentlich als Abkürzung von 率 erwähnt wird, im allgemeinen aber wie auch im Th. J. ganz fehlt, ist i. R. nicht erwähnt. Daß auch ein Werk wie Shi. eine mit diesem Zeichen beginnende Schreibweise in erster Linie aufführt, fällt auf und zeigt, daß noch 1908 wenig philologisch-historisches Studium auf den Stūpa in Japan verwendet, sondern wohl das Bukkyō iroha jiten abgeschrieben worden ist. Das neue Bukkyō daijiten von Oda (1. Aufl. 1917) ist darin ein bedeutender Fortschritt.

⁴ Nicht i. R.

⁵ Brin. 751 lautet: „廟ベウ byō ist eine Übersetzung des Sanskritwortes 卒塔婆ソタフバ sotōba oder 塔婆 tōba; Grabhügel. 墳墓フンボ funbo nennt man so. 塔廟タフベウ tōbyō ist eine Zusammensetzung aus einem Sanskritwort und einer chinesischen Übersetzung (davon).“ — Zu letzterem Ausdruck s. R. 100, c, 33.

⁶ Brin. 682 lautet: „hōfun ist eine Übersetzung von 塔婆タフバ tōba s. タフ 10.“

⁷ s. R. 382, b, 45: Ir. I, 97: 聚沙爲塔: イサゴシエツメテ タフヲツクル.; und Brin. 448: シュシヤ井ブツタン 聚沙爲佛塔. An letztgenannter Stelle heißt es (ähnlich der Stelle im Ir.): Im Hokkekyō,

Sammlung, 聚相ジユサウ¹ jusō, Sammlung der Lakṣaṇas oder 高顯カウケン kōken, hohe Leuchte; angeblich weil die Steine usw. hoch aufgehäuft die Lakṣaṇas bilden. Was die 支提シダイ shidai angeht, sollen sie nach der Nichtaufbewahrung von Reliquien so benannt sein.

In den Āgamas (Agongyō 阿含法 アエンギヤウ) sind Regeln für zu erbauende Stūpas angegeben. Es heißt da:

„Der Pratyekabuddha versteht die Nidānas des Dharma und dringt tief in den Dharmākara ein; er kann daher gut für die Menschen und die Himmlischen zu einem Segensspender werden; daher muß man (ihm) elf Stockwerke errichten. Der Arhat, der die Abteilungen der Existenz schon erschöpft hat, wird gut für die Welt ein Segensspender, daher man ihm vier Stockwerke errichten muß. Der Cakravartirāja verwandelt mittels der zehn guten (Gelübde) die Dinge, daher muß man (ihm) einen Stūpa zwar errichten, aber noch hat er nicht alle Āryaklassen der Dreiwelt erlöst, daher bekommt er kein Stockwerk. Der Stūpa des Tathāgata muß dreizehn Stockwerke haben. Für einen Cakravartirāja soll er aus den sieben Kleinodien (zusammen) angefertigt werden; vom Arhat bis einschl. Tathāgata sollen die Stūpas mit allen Kostbarkeiten aufs vornehmste geschmückt werden.“

In dem Jūninnengyō 十二因縁經 ジフニインエンギヤウ² werden acht Arten von Stūpas erklärt; es heißt da:

„Entsprechend ist die Anzahl der Tauteller:³ Der Buddhastūpa hat acht, der Bodhisattvastūpa sieben, der des Pratyekabuddha sechs,

in einem Satz des Abschnitts 方便 (Stück 2 des 1. Bandes) steht: Ist auch das Tun der Menschen wenig gut, so ist doch klar, daß, wenn es eine, in einem wirklichen „Kennzeichen“ notwendig vorhandene „Kausalwirkung“ gibt, es zur Vollendung des Pfades Buddhas mitwirkt, wenn man spielend kleine Steine sammelt und aus ihnen Stūpas errichtet, worin Buddhareliquien niedergelegt werden, so klein auch das dadurch zum Ausdruck kommende sittlich Gute (in dem betreffenden Menschen) sein mag. In dem (erwähnten) Satz heißt es: „Alle, die in der Kindheit spielend Steinchen sammeln und Buddhastūpas errichten, alle diese Menschen usw. haben Buddhas Pfad (schon) vollendet.“ — S. Oda 984.

¹ Nicht i. R.

² Sūtra von den 12 Nidānas. — B. N. 278, 1211, 1339 scheinen nicht gemeint zu sein. — In Fujimokuroku und Zokuzōkyōmoku nicht unter dieser Bezeichnung aufgefunden. — S. auch Baltzer, Kult. S. 283, woraus unter anderm hervorgeht, daß B. japanische buddhistische Quellen nicht selbst benutzt hat.

³ 露盤ロバン Tauteller, R. 499, a, 26: Brin. 895; Shi. 2467 (s. タフ). De Groot, Th. S. 17, 23, 41: 承露 „Taufanfänger“. — „Varaṣasthāla“ s. Foucher I, 96. Es ist hier offenbar „rin“ 輪, nicht „Tauteller“ (Baltzer, Kult. S. 287 f.) gemeint.

der des Arhat fünf, der des Anāgāmin vier, der des Sakṛdāgāmin drei, der des Śrotāpanna zwei, der Cakravartirāja einen, der eines Bonzen nur Bananenblätter und Feuerperle.“

In Indien hat der Tathāgata selbst für Kāśyapa einen (Schatz-) Stūpa errichtet.¹

In unserem Lande² hat im 14. Jahre des Kaisers Bitatsu der Oho-omi Soga no Umaka no Omi³ in Yamato im Kreise Takaichi (Takechi) auf dem Hügel von Ohono einen (Schatz-)Stūpa errichtet; dieser ist als der erste der in unserem Lande errichteten Stūpas zu betrachten; seine Spuren existieren noch in Wadamura. (Nicht festzustellender Ort.)

Im *Honyakumyōgishū*⁴ heißt es: „das *Saikiiki*⁵ sagt: futo 浮圖 フト heißt entweder 儼婆 チウバ chūba oder 私儼 簾 シチウバ shichūba⁶; beides ist irreführend. Man übersetzt es mit hōfun 方墳 ハウフン oder mit enchō 圓塚 エンチョ (少) oder mit kōken 高顯 カウケン, oder dem Sinne nach mit reibyō 靈廟 レイベウ. Ryūshō 劉照⁷ sagt (in seinem Buche) Shakumyō 釋名 シヤクミヤウ: das, was man miao (Ahnentempel) nennt, ist (eigentlich) mao

¹ Zum Ausdruck: (Schatz-)Stūpa ist zu bemerken, daß 寶塔 einfach „kostbarer“ Stūpa heißt, oder kurzweg „Stūpa“. (Schatz-)Stūpa soll nur immer deutlich machen, daß da im Text hōō 寶塔 steht.

² Japan. — 585 n. Chr., Florenz, Shintō 314.

³ R. 387, c. 26: 臣オミ Omi, Shi. 493. — Dieser Titel ist erst unter Kaiser Temmu geschaffen (Aston Nihongi II. s. 364 f; Nihonshoki, XXIX, Bl. 34; Pap. 568) nach Bransen, am 13. November 684; es ist also ein Anachronismus, ihn hier zu gebrauchen. Die ganze Titelangabe ist ungenau; Nihonshoki XX, Bl. 11 steht der Originalname und -Titel: 蘇我大臣馬子宿禰 (Florenz, Shintō 314) Soga no Oho-omi Umaka no Sukune. Der Titel „Sukune“ (R. 145, b. 12; Shi. 1481) ist also durch den späteren „Omi“ unzulässiger Weise ersetzt.

⁴ B. N. 1640; nicht i. K. T. — S. auch S. 219, Anm. 1. Über den dafür im Anhang zu Brin. vorhandenen Index s. S. 199.

⁵ Ohne nähere Angabe war die Stelle im Saiki nicht aufzufinden.

⁶ Nicht i. R.

⁷ 劉照 リウセウ Ryūshō, Liu Chao = 劉熙 リウキ Ryūki, Liu Hsi = 劉珍 リウチン Ryūchin, Liu Chên. S. Giles, Bio. 1277. Nicht i. R. Seigo S. 1392 f. gibt an: „Ein Mann aus Nanyang, unter den Späteren Han; er liebte von kleinauf zu studieren; ... von seinen Werken sei erwähnt das 誄頌連珠 ショ Lei sung lien chu (Aufgereihete Perlen zum Lob und Preise der Toten) in sieben kwan und das 釋名 シヤクミヤウ Shakumyō (Erläuterte Bezeichnungen) in 30 Kwan ...“ Zum letztgenannten s. De Groot, Sinol. Sem. S. 7, und Ts'ünyüan 酉, 270. Nicht i. R.

(Gesichtsform) und zwar, weil darin (im miao) sich befindet die Gestalt (hsing mao) des Ahnherrn; es ist im Sanskrit tōba. Hatchin (?) 發軔 ハツチン¹ sagt: im Setsumon gibt es ursprünglich das Wort nicht; Jogen 徐鉉 ジョゲン² hat es neu beigefügt und sagt: es ist der futo 浮圖 フト der westlichen Länder, das Wort futo wird dort übersetzt jusō 聚相 ジュサウ. Im Kaidanzukyō 戒壇圖經 カイダシダキヤウ³ heißt es: der Ursprung dieses Zeichens 塔 タフ tō ist in den Wörterbüchern unseres Landes (Chinas); es hat nämlich (nur) den Sinn der lautlichen (Wiedergabe) dafür; es ist keine ursprünglich westländische Bezeichnung; wenn man sich an das Sanskritoriginal hält, dann heißt tōba 塔婆 タフバ ein Ort, wo Buddhagebeine begraben sind.

Im *Shakushiyōran* 釋氏要覽⁴ heißt es: das Sanskritwort tōba 塔婆 タフバ heißt hier kōken 高顯 カウケン hohe Leuchte, jetzt sagt man abgekürzt tō 塔. Was im Sanskrit sotoba heißt 蘇儼婆, nennt man hier hōtō 寶塔 ハウタン, und Sanskrit sotōba 窣塔波 heißt hier fun (chin.) 墳 フン⁵ was totsuba 抖擻婆⁶ genannt wird, heißt hier sandan 讚嘆⁷ サンダシ, und das futo 浮圖 フト genannte heißt hier jusō 聚相 ジュサウ Sammlung von Lakṣaṇas. Im *Saikiiki* heißt es 立表 リフヘウ ryūhyō (jap. tateta

¹ Diese Stelle ist ein für ältere Kommentierung typisches Beispiel einer „Erklärung“; sie beruht ganz auf dem ähnlichen Klang von miao und mao. Über Ahnentempel in China s. Boerschmanns Bilder und Zeichnungen. Über japanische Ahnentempel ist in Baltzer, Kult. leider kein besonderes Kapitel, obwohl Beispiele erwähnt werden.

² 發軔 ハツチン Hatchin (?), Fa Chên (?), vielleicht Name eines Kommentators (?). des Setsumon 說文 Shuo wên oder mit vollem Titel: 說文解字 Shuo wên chieh tzu, jap. Setsumonkaiji von 許慎 Hsü Shên, jap. Kyo Chin (1.—2. Jahrh. n. Chr.). — Nicht i. R. und anderen zugänglichen Lexika, auch nicht in Wylie und 史姓韻編 aufgefunden.

³ 徐鉉 Jogen Hsü Hsüan (Pétillon, A. I., S. 281, 1) 916—991; s. Giles Bio. No. 773; Kommentator des Shuo wên.

⁴ 戒壇圖經 カイダシダキヤウ, Kaidanzukyō; R. 205, b. 48; Brin. 94 f.; „Von Tao Hsüan, jap. Dōzen 道宣 (B. N. Sp. 461 No. 21; R. 457, b. 33; Bten. 860; Ir. II, 192) Gründer der Nanzanrisshū (Fujishima p. 22—33) 596—667 n. Chr. ...“. Nicht im K. T., vielleicht unter vollständigerem Titel im Zokuzōkyō (?). Oda 167, 2 gibt auch nicht an, wo das Sūtra zu finden ist; (ein kwan).

⁵ S. Ausgabe Kyōto 1875, 3. Teil S. 54. S. auch Anhang zu Brin.

⁶ Eigentlich „Erdhügel“ = 塚 チョウ; zum Beispiel der Daibutsu mimi zuka 大佛耳塚 in Kyōto mit Gorintō.

⁷ Nicht i. R.

⁸ R. 435, c. 47: Ir. IV, 18. — „Lob u. Preis“.

shirushi).¹ Im *Kikiden*² steht: man stellt einen Kūla 俱攞 (Hügel)³ her, indem alle zugehauene Steine aufhäufen und ihn in der Form wie einen kleinen Stūpa machen, oben ohne Rin und Baldachine. Und: Dreifachen Zweck hat Errichtung von Stūpas: einmal, die Unübertrefflichkeit eines Mannes kundzutun, sodann, die anderen Lebewesen zum Glauben zu veranlassen und drittens, der Krönung der (die Wohltaten vergeltenden) guten Werke.⁴ Auch gibt es Stockwerke nach Klassen: ist einer Śrotāpanna, so sind zwei, ist einer Sakṛdāgāmin, so sind zwei, ist einer Anāgāmin, so sind drei, ist einer Arhat, so sind vier Stockwerke das Zeichen, daß er über die Dreiwelt hinausgeschritten ist. Beim Pratyekabuddha zeigen elf Stockwerke, daß er über die Avidyā, den einen Zweig (der zwölf Nidānas), noch nicht fortgeschritten ist. Und darum hat der Buddhastūpa dreizehn Stockwerke, daß man sieht, daß (Buddha) über die zwölf Nidānas fortgeschritten ist. Darum, wenn ein einfacher Bhikṣu sich tugendhaften Wandels befleißigt, dann darf er auch einen Stūpa errichtet bekommen, aber ohne Stockwerk; im Mahāsāṃghika-vinaya⁵ steht: wenn ein den Vinaya befolgender Bhikṣu und ein Lehrer des Dharma⁶ und ein, ein Amt bekleidender

¹ „Aufgerichtetes Wahrzeichen“ — nicht i. R.

² Kikiden = Nan hai chi kuei nei fa chuan (B. N. 1492), jap. Nankaikikinhōden, jedoch ist die in Frage stehende Stelle auch mit Hilfe von Takakusu's Übersetzung nicht aufzufassen; der Index bei Takakusu ist übrigens unvollständig, so fehlt unter „Stūpa“ (S. 237) die wichtige Stelle „121“; daß sie unter „Tā“ steht, genügt nicht. — 俱攞 Kūla. Nicht i. R. Oda, 315, 1. S. Takakusu, I-tsing, S. 82 u. K. T. XXIX, 10, Bl. 102, b, 1, Z. 4—5. — Zu „Rin“ s. S. 229, Anm. 3.

³ s. Anlage II, II, S. 173f.

⁴ Im Lexikon: „zwei“ — offenbar ein Druckfehler.

⁵ R. 42, c, 28: Bten. 794 摩訶僧祇律 (abgekürzt: 僧祇 ヲウギ sōgi). S. B. N. 1119 und Sp. 400, K. T. XVII, 456. Mangels näherer Angaben wurde von einem Aufsuchen der Stelle abgesehen.

⁶ 法師 オフツシ (ノリノシ): R. 287, b, 41: Bten. 1186; Brin. 722; Ir. I, 261; Shī. 2164; Ei. 186 オフシ Brin. 677; Bten. 1052. — Brin. 772 sagt: „Ein Mönchsrank und landläufige Bezeichnung von altersher für solche, die das Gesetz Buddhas verbreitet oder allgemein gelehrt haben und so zu Vorbildern geworden sind. Geht man Autoritäten für solche Bezeichnungen nach, so findet man im 十住毘婆沙論 ジフダスウビバシヤロン (R. 27, b, 18: Bten. 583. B. N. 1180): Wer da wandelt nach den vier Dogmen, der heißt ein オフシ. Die vier **法** sind: 1. mit umfassender Gelehrtheit alle Ausdrücke, Kapitel und Verse beherrschen; 2. bestimmt und genau wissen die Kennzeichen von Werden und Vergehen aller Gesetze dieser und jener Welt; 3. die Weisheit des Dhyāna besitzen und in allen Sūtras und Vorschriften gehorsam nichts bestreiten; 4. nicht mehr und nicht weniger als so, wie gepredigt wird, wandeln.“

Bhikṣu¹ das Ansehen der Tugendhaftigkeit genießt, so müssen diese alle Stūpas errichtet bekommen; und diese Stūpas haben Aufschriften. Aber das geschieht nicht (mehr) heutzutage. Beim Nachsehen (sah ich) im Sūtra Buddhacarita² 佛本行集經 ヅツホンギヤウジ ヲンキヤウ: Kāśyapa nahm, nach Buddhas Eingang ins Nirvāṇa, im Lande Vārāṇasī, dessen König Chi-li-shih³ (Shinshi) hieß, die Śārira und baute mittels der sieben Kleinodien einen Stūpa, dafür machte er eine Aufschrift und nannte ihn Taseharika⁴, das ist Chinesisch für die zehn Lakṣaṇas.

Im *Hokkekyō*⁵ steht: „nach Buddhas Eingang ins Nirvāṇa, errichteten alle aus den sieben Kostbarkeiten einen Stūpa und mittels Blumen und Weihrauch opferten sie den Reliquien (darin).“ Und: „da stand vor Buddha ein Stūpa aus den sieben Kleinodien.“ Und: „nun erhob sich ein unermesslicher Stūpa.“

Im Hizōki 秘藏記⁶ steht: wenn Reliquien darin sind, heißen sie Sotoba 率都婆, wenn keine Reliquien darin sind, heißen sie seitai 制底セイタイ⁷ oder shitei 斯底シタイ⁸. Die chinesischen Gelehrten kürzen (es) ab und nennen sotoba 率都婆 ソトバ⁹ (einfach) tō 塔. Ferner heißt es im *Nirvāṇa-Sūtra* 涅槃經¹⁰: Buddha befahl Ānanda, wenn er (Buddha) ins Nirvāṇa eingegangen sei, und seine Verbrennung zu Ende sei, dann sollten alle vier Gemeinden Śārīras nehmen und in Urnen aus den sieben Kostbarkeiten legen,

¹ 營事比丘. Nicht i. R. Es wird hier anscheinend an einen, sei es in der Verwaltung, sei es in sonstigem Klosterdienst beschäftigten Bruder gedacht.

² Bṛhadharmasūtra R. 31, c, 19: Bten. 1145. B. N. 680; K. T. XIV, 8 und 9. Die Stelle s. K. Tr. XIV, 9, Bl. 229 d.

³ 吉利尸 (vielleicht Kṣī?) R. 77, b, 7: nicht i. Oda, Watters, Satiki usw. s. K. Tr. XIV, 9, Bl. 229, d: 瘦細 (nicht i. R.).

⁴ 達舍婆陵迦, lt. Index zu Ir.: タセハリカ; vielleicht = daśa (婆 für 娑) linga. Nicht i. R. und anderen zugänglichen Lexika; auch nicht in dem in Anm. 3 genannten Sūtra aufgefunden. Solche Einzelzitate sind ohne Paralleltexte kaum völlig zu erschließen.

⁵ s. Anl. IV, II. (B. N. 134): die hier zuerst und die als dritte zitierte Stelle scheint nicht aus dem Abschnitt II des Sūtra zu sein. Die zweite Stelle ist der erste Satz von Abschnitt II; s. De Groot, Th., S. 51, Satz 1.

⁶ s. Oda, 1461, 2: Abkürzung für B. N. 443.

⁷ R. 60, a, 23: Bten. 748. S. auch Shakushiyōran, Teil I, S. 20, Sp. 5.

⁸ Nicht i. R.

⁹ Nicht i. R.

¹⁰ Nehaṅgō B. N. 113. s. Beal, Catena, S. 160—188. R. 113, b, 35.

und in der Stadt Kuśinagara auf der Mitte der vier Wege aus den sieben Kostbarkeiten einen Stupa von dreizehn Stockwerken errichten, oben mit Rin¹ als Kennzeichen (Lakṣaṇa).

Im *Kongōkyōshinshū* 金剛經新註² heißt es: der Stupa ist ein Ort zum Bewahren von Reliquien.

Im *Hokkekyōkwachū* 法華經科註³ heißt es: „Sanskrit Stupa 塔婆 wird hier mit hofun 方墳 übersetzt, oder reibyō 靈廟 レイ ヲ genannt. Es heißt, er befahl, an seiner Geburtsstätte, da wo er die Buddhaschaft empfang, wo er das Rad des Gesetzes drehte, und wo er ins Nirvāṇa einging, an diesen vier Orten, Stupas zu errichten. Die derzeitigen Hōtō sind Wahrzeichen shichō 支徴 シチ ヨウ⁴ früher ins Nirvāṇa eingegangener Buddhas. Das Sūtra sagt Buddhas 三種 身⁵ seien aus diesem Sūtra entstanden; alle Buddhas saßen da auf dem Bodhimāṇḍa, und drehten da das Rad des Gesetzes und gingen da ins Nirvāṇa ein. Und: „der Stupa begreift in sich die wahren Kennzeichen (Wahrheit selbst) und ist die Grundlage des Dharmakāya.“⁶

Ferner heißt es im Bukkyō iroha jiten (S. 203): „Im Saddharma-puṇḍarīka-Sūtra ist Hōkyūranrabutsu 袍休蘭羅佛⁷ mit 大寶 Daihō wiedergegeben, das ist eine andere Übersetzung für 多寶. Der 多寶 大塔 Tahōdaitō der östlichen Ratnavisuddha-Welt, 東方寶淨世界 Tōhōhōjōsekai,⁸ ist 500 Yoyanas hoch; schließlich sprudelt er zutag auf dem Bodhimāṇḍa, als das Saddharmapuṇḍarīka gepredigt wird.“

¹ Die „Rin 輪“ des Kurin wurden als „sō 相“ zum Sōrin verwendet, s. S. 220, Anm. 1 u. 229, Anm. 3.

² Der Kommentar ist so wie er angegeben ist, nicht zu finden; der Index zum Zōkuzōkyō verzeichnet auf Bl. 24, 25 und 30 verschiedene Kongōkyōshū. Das kommentierte Sūtra, s. B. N. 10, 11, 12.

³ Nicht i. R. und Oda; s. Index zum Zokuzōkyō, Bl. 18 und 19.

⁴ R. 222, a, 48; Oda 742, 3 = シ タ イ Caitya (725, 1).

⁵ S. Ei. 178: Trikāya. R. 445, c. 28: Bten. 461; I r. IV, 28.

⁶ R. 288, b, 7: Bten. 1187; Brin. 772; Ir. I, 273; Ei. 45. Der erste der Trikāya, Ei. 178.

⁷ ハウキウランラフフ. S. Oda 1387, 3: „ハウキウランラフ Bahularatna Prabhūlaratna.“ Nicht im R. S. auch Anl. IV, II S. 220: Tabō.

⁸ Nicht i. R. s. aber R. 149, b, 23; Ei. 130: „Das fabelhafte Reich des Prabhūlaratna“, ferner: R. 253, b, 30: Brin. 627 東方淨瑠璃世界 die östliche Vaidūrya-Welt des Yakushinoyorai. (De Groot, Th., S. 50, 58.)

ANLAGE VI

Kokushi daijiten. Tōkyō 1913 (Abkürzung „Shi.“).

1. S. 1970 heißt es: 如法經供養ニヨモフギヤウクヤウ.

Wortbedeutung: Die Opfer des Nyohōkyō (R. 128, c, 4: Bten. 1037 Brin. 669) heißen die Opfer, die man darbringt, nachdem man eine Abschrift des Hokkekyō (Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra) vollendet hat. Nyohōkyō hat zwar die Bedeutung „gesetzgerecht abschreiben“, aber späterhin nannte man (*besonders*) das Abschreiben des Hokkekyō so. Hatte man also das Abschreiben des Sūtra beendet, so opferte man nach zehnfacher Vorschrift. Dies nannte man das zehnfache Opfer; die zehn Arten (der Gaben) sind: 1. Blumen; 2. Weihrauch; 3. Mālā (Perlen-, beziehungsweise Blumenhalskränze); 4. pulverisierter Weihrauch (Gr. Syn. 287); 5. Schmierweihrauch (zum Einreiben); 6. Brennweihrauch (Stäbchen); 7. seidene Schirme (Baldachine) und Fahnen; 8. Gewänder; 9. kunstvolle Musik; 10. Zusammenlegen der Hände.

Entstehung: Jikaku (慈覺) Daishi (794–864 n. Chr.) hat damit den Anfang gemacht. Im Eigakuyōki 叡岳要記 (Iz. I, 212, d: „Geschichte des Hieizan von der Gründung ab; Verfasser steht nicht fest“) heißt es: „Im 6. Jahre Tenchō (829 n. Chr.) hat der 36jährige Jikaku Daishi in einer hohlen Zeder (R. 260, a, 35: Bten. 744) des Shūryōgonin (首楞嚴院 シュリ ヨウ イ ィ ン 井 ン Tempel auf dem Hieizan, s. Oda 841, 3) sich innerhalb von drei Jahren eine Grashütte geflochten, und die Rinde bildete einen rohen gewachsenen Höf. Tag und Nacht las er drei Stunden laut das Tendai- und Hokkesempō (天台法華懺法 Oda 1598, 2, R. 287, b, 23: Bten. 1181; Brin. 767; Shi. 2158). War er erst in Meditation, so bemühte er sich eifrigst, die vier Arten der Samādhi auszuführen (R. 2, a, 17). Im achten Jahre derselben Periode (631) zu Beginn des Herbstes machte er sich mit seinen eigenen himmlischen Händen aus Gras einen Pinsel, aus Stein schuf er sich Tusche und in der Meditation das Wasser der Erkenntnis; indem er bei jedem Schriftzeichen dreimal sich zur Anbetung neigte, schrieb er das Myōhōrengekyō ab. Am 15. Tage des neunten Monats (in) der Grashütte in der hohlen Zeder flehte er inbrünstig zum Erzabt des Tōzan (當山 タウザン Hieizan s. R. 333,

a, 12: Bten. 857.) Gishin (義真ギシン R. 377, c, 36: Bten. 203: Brin. 129: Ir. IV, 53: aus Musashi, Dolmetscher Denkyō Daishi's bei dessen Fahrt nach China; dann auf dem Hieizan, wo er 633, 53 Jahre alt, starb), dem Ācārya, und dann führte er die zehn Opferarten aus usw. Späterhin wurden häufig die Nyohō-Opfer dargebracht . . .

2. S. (2121) 1410: 佛舍利ブツシヤリ (R. 31, a, 32: Brin. 739, Shi. 2121. Buddhaśarīra. Ei. 160.) シヤリ 舍利. Wortbedeutung: göttliche (heilige) Gebeine nennt man so, und Busshari ist die Bezeichnung für Gebeine Śākyas. Shari 舍利 ist eine irrtümliche Ableitung von dem indischen Wort 設利羅セツリヲ; man schreibt auch 室利羅セツリヲ (R. 142, c, 26), 設利セツリ (R. 427, c, 5) oder 實利ジツリ (R. 147, b, 25). Shari sind das, was man 身骨シンコツ nennt. Daher übersetzt man Shari auch mit 骨身コツシン oder mit 靈骨レイコツ Gebeine „göttlicher Wirkung“, (De Groot, Thūpa, S. 4.) . . . Das was nach Buddhas Eingang ins Nirvāṇa und seiner Verbrennung übrig war, sind Shari. Die acht großen „Königreiche“ (nicht i. R. Lalita-V., 1884, S. 389: Erbauer der „acht großen Caityas“. Ei. 115, 3; Oda 813, a) verteilten diese und machten sie zum Gegenstand religiöser Verehrung. In späteren Zeiten gab es viele Shari von den Jüngern des Buddhismus, die ins Nirvāṇa eingegangen und verbrannt worden waren. Im *Shakushijōran* (Teil 3, Bl. 53, b) steht: „Diese Dinge (Shari) sind die herzbewegende Vollendung (?) des (religiösen) Verdienstes, das erworben wird durch Śīla, Dhyāna, Prajñā und Wandel in Kṣānti. (此物乃是戒定慧忍行功德熏成也). Das Sanskritwort 設利羅 wird jetzt in irrtümlicher Abkürzung 舍利 gesprochen, sin.-jap.: 骨身コツシン (kotsushin = kos'shin). Wenn man diese (eigentlich chinesische) Übersetzung nicht gebraucht, so liegt der Grund in der Furcht, man könnte sie als „gewöhnliche“ Gebeine verstehen. Ferner spricht man von 駄都 datsu (R. 513, b, 33: Dhātu Ei. 48), eine Bezeichnung im Sinne von „unzerstörbar“. Es gibt zwei Arten von Shari: erstens ganze Körper, zweitens Körper in Stücken; letztere haben drei (Unterarten): 1. Knochen-Shari von weißer Farbe; 2. Fleisch-Shari von roter Farbe und 3. Haar-Shari von schwarzer Farbe; nur Buddha-Shari sind fünffarbig, besitzen Wunderkraft, sind ganz massiv und unzerstörbar. Man sagt (also) 駄都 datsu; es ist ebenfalls ein Sanskritwort; auch 達摩駄都タルマダツ Daruma-datsu (R. 459, a, 44: Dharmadhātu) und Dazu

脱閻ダツ (R. 386, C, 35), ferner Hokkai (R. 287, c, 3: 法界ホフツカイ: Dharmadhātu), wobei 界 kai (Welt) den Sinn von 體 tai (Körper) hat, das heißt es ist ein Shari vom Körper des Weltgesetzes (法身ホフツシン Hosshin, R. 288, b, 6: Darmakāya Ei. 45, 109, 179). Buddha-Śarīra heißen auch Nyoraidazu 如來駄都ニヨライダツ (nicht i. R.). Überlieferung: Ob in unserem Lande Buddha-Śarīra auf uns gekommen sind, ist nicht klar ersichtlich. Im 13. Jahre des Kaisers Bitatsu empfing *Shiba Totto* 司馬達等シバダツトウ. Pap. 659.) Buddha-Śarīra während eines Fastens und bot sie dem Soga Umako (R. 409, b, 24: 蘇我馬子ソガウマコ; Pap. 700) an. Umako schlug zur Probe mit einem eisernen Hammer darauf, aber sie zerbrachen nicht; als er sie ins Wasser warf, schwammen oder versanken sie nach Wunsch. Daraufhin glaubte Umako fest an Buddha. Im zweiten Monat des 14. Jahres (des Bitatsu Tennō, 585 n. Chr.) baute er einen Shari-Stūpa auf dem Hügel von Ohono (= Ōno), und es heißt, er habe die Shari im oberen Ende des Hauptpfilers zusammen niedergelegt. Das ist das erste Vorkommen von Shari und der Anfang des Shari-Stūpa. Später wird noch vieles mehr überliefert; alle 勅願寺チヨクグツンジ Chokuganji (R. 64, a, 27: Bten. 924: die Tempel, wo auf Befehl des Kaisers die Gebete (R. 349, b, 12: Bten. 201; Brin. 128) um Frieden und Schutz des Landes (R. 476, a, 4: Bten. 903) für die Sicherheit der Person des Herrschers (R. 139, c, 22: Bten. 25) usw. verrichtet werden — zum Beispiel Kokubunji, Hongwanji, Kōfukuji, Tōdaiji und andere mehr) usw. sammelten Shari und verfehlten nicht, Stūpas zu bauen. Hoch und niedrig, vornehm und gering übten die lebhafteste Verehrung und Anbetung. Schließlich sollen diese Shari auch noch Kinder erzeugt und ihre Anzahl vermehrt haben; solche Wundergeschichten gibt es viele. Von den Buddha-Śarīra des Tōji (R. 253, b, 15: 東寺トウジ; Shi. 1856; Pap. 773) sagt die Überlieferung, sie hätten selbst ihre Anzahl vermehrt oder vermindert. In der Zeit des Nordkaisertums (R. 67, c, 45: 北朝ホクチウ: Shi. 2151; Pap. 197: 1336—1392 n. Chr.) sind im ganzen Reiche 66 Stūpa (塔婆) errichtet worden; die Buddha-Śarīra des Tōji wurden verteilt, aufgestellt und angebetet. Bei dieser intensiven Verehrung kam es dahin, daß Leute, die mit nachgemachten Shari alle Welt getäuscht hatten, bestraft wurden: in der Periode Kenkyū (建久ケンキウ R. 173, a, 25: Shi. 973; Pap. 311: 1190—1198 n. Chr.) hat

Kūtai (?) (空 諸 ク タ イ. Als Personennamen nicht in R. und Oda), ein Schüler von Jūgen (重 源 ギ ヨ ウ ゲ ン; Iz. I, 605. Chūgen: R. 469, a, 33: ギ ヨ ウ ゲ ン: Bten. 924; Brin. 598; Shi. (1776) 1773f.), der das Heischen von Gaben für den Tōdaiji leitete, wegen falscher Shari eine Strafe erhalten, wie aus dem Gyokuyō (玉 葉 ギ ヨ ク エ ン R. 321, b, 41: Shi. 773; Pap. 114: 1147—1207 n. Chr. lebte Fujiwara no Kanezane, der Verfasser dieses Tagebuches) und dem Azumakagami (吾 妻 鏡 ア ズ マ カ ガ ミ: R. 79, b, 27: Shi. 63; Pap. 49: japanische Geschichte von 1180—1266) hervorgeht; das ist (nur) ein Beispiel dafür. Weiteres s. unter Stūpa.“ Soweit Shi. 1410.

Zu Shari s. ferner: Genkai 495, wo von der reiskornartigen Beschaffenheit gesprochen wird; Gr. Syn. 724, 1394 f.; Iz. I, 630; Saigo 563. Th. J. I, S. 239: Busshari. Jikugo 1055. Brin. 439. Oda 813, 2.

ANLAGE VII

VERZEICHNIS DER BENUTZTEN LITERATUR.

I. Wörterbücher.

a) chinesische und japanische:

Vollständiger Titel:	Abkürzung:
1. Tz'ü yüan 辭源, Shanghai, 1915, Commercial Press, 2 Bde.	Tz'ü-yüan
2. Ochiai Naobumi 落合直文, Kotoba no izumi (mit 2. Bd.) Tōkyō, Ōkura, 1909.	Iz. I, II.
3. Genkai 言海, Tōkyō, Yoshikawa Kōbunkwan, 1909, 200. Aufl.	Genkai.
4. Nihonruigo daijiten von Shida Yoshihide und Saeki Tsunemaro, Tōkyō, Seikōkan, 1910.	Gr. Syn.
5. Kanwa daijirin, Ikutunsha, Tōkyō 1906.	Kwarin.
6. Kanwa daijiten von Shigeno Aneki, Tōkyō, Sanseidō, 1911.	Kwatan.

b) chinesisch oder japanisch, in Verbindung mit einer europäischen Sprache:

1. Eitel-Genähr, Chin.-engl. Dict. (Canton. Dial.) 2. ed. 1910/11.	
2. Couvreur, Dict. class. de la Langue Chinoise, 3. ed. 1911.	Couvr.
3. Wells Williams, Syllabic Dict. of the Chin. Language, 1903.	
4. Giles, Chin.-Engl. Dict., 2. ed.	Giles
5. Pétillon, Allusions Littéraires, Shanghai 1909.	Pétillon
6. R. Lange, Thesaurus Japonicus, Bd. I—III, 1913/20.	Th. J.
7. Brinkley, Nanjō, Iwasaki, Jap.-Engl. Dict., Tōkyō, 1904.	Brinkley
8. Lemaréchal, Dict. Jap.-Franç., Tōkyō, Sansaisha, 1904.	Lem.
9. Hiratsuka, Shishido, Tsukamoto, Wörterbuch d. Jap. u. Dtsch. Sprache, 15. Aufl., Tōkyō 1905.	
10. Bourgeois, Caractères Idéographiques, Tōkyō 1908.	
11. Inouye, Jap.-Engl. Dict., Tōkyō, Sanseidō, 1909.	
12. Wohlfarth, Odagiri, Jap.-Dtsch. Wörterbuch, Tōkyō 1912.	

II. Buddhistische Wörter- und Nachschlagebücher.

Vollständiger Titel:	Abkürzung:
1. O. Rosenberg, Introduction to the Study of Buddhism, part. I, Vocabulary usw., Tōkyō, 1916.	R.
2. Eitel, Hand-Book of Chinese Buddhism, Hongkong, 2. ed. 1888.	Ei.
3. Bunyiu Nanjio, A Catalogue of the Chinese Translation of the Buddhist Tripiṭaka Oxford 1883	B. N.
4. Forke, Pekinger Tripiṭaka, Berlin, 1916.	P. T. (od. F.)
5. C. de Harlez, Vocab. bouddhique sanscrit-chinois, Leiden, 1897. (T'oung-pao VII, VIII, 1896-1897.)	
6. Shakushiyōran, Kyōto shōrin, 1874.	
7. Shakumon ichiji senkinshū, Kyōto 1884.	
8. Wakahara no Yukitsune, Bukkyō iroha jiten, Nagoya, Kichūdō Shoten.	Ir.
9. Fujii Senshō, Bukkyō jirin, Tōkyō, 1912, Meijishōin.	Brin.
10. Bukkyō jiten, Kōkōdō, Tōkyō, 1909.	Bten.
11. Oda Tokunō, Bukkyō daijiten, Tōkyō, Ōkura, 5. Aufl., 1920.	Oda.
12. Kyōtoer Tripiṭaka, XXXVI, B, 1-3 (B. N. 1621).	Sanzōhossu.
13. Dainihon Zokuzōkyō mokuroku.	
14. St. Julien, Méthode pour déchiffrer etc. les noms sanscrits, Paris, 1861.	

III. Historische, geographische und andere Wörter- und Nachschlagebücher.

1. Kokushi daijiten v. Yashiro Kuniji, usw., Yoshikawa Kōbunkwan, Tōkyō, 1918.	Shi.
2. Nihonshakwaiji, Tōkyō, 1902.	Sha.
3. Kojiseigo daijiten v. Kannō Michiaki, Tōkyō, 1911, 7. Aufl.	Seigo.
4. Papinot, Dict. d'Histoire et de Géogr. du Japon, Tōkyō, 1906.	Pap.
5. F. W. Meyers, The Chinese Government, Shanghai, 1886.	
6. Mathias Tchang, Synchronismes Chinois, Shanghai, 1905.	
7. Bramsen, Japanese Chronological Tables, Tōkyō, 1880.	
8. Giles, Chinese Biographical Dict., London, 1908.	Giles, Bio.

Vollständiger Titel

Abkürzung:

- Richards, Geography of the Chinese Empire, Shanghai, 1908.
- Yoshida Tōgo, Dainihon chimei jisho, Tōkyō, Fuzambō, 1907.
- Teikoku chimei jiten v. Ōta Tamesaburō, Tōkyō, Sanseidō, 1912, 3 Bde. Geo.
- Dainihon bunken chizu v. Hakuaikwan, Tōkyō, 1912.
- Chamberlain, Introduction into Japanese Writing, 1905.
- Festschrift für Friedrich Hirth, Berlin, 1920.
- S. Coulin, The Encyclopaedia Sinica, Shanghai, 1917.

IV. Verschiedene Literatur.

a) chinesisch und japanisch:

- Kyōtoer Tripiṭaka, 1905, mit Denison Ross, Catalogue (Calcutta 1910). K. T. (K. Tr.)
- Pekinger Tripiṭaka, (Staatsbibl.), mit Forke, Katalog (Berlin 1916, s. oben II, 5). P. T. (P. Tr.)
- Dai Tō Saiiki, hrsg. v. d. Univ. Kyōto, Tōkyō, 1911. Saiiki.

b) in europäischen Sprachen:

- Appert-Kinoshita, Ancien Japon, Tōkyō, 1888.
- S. Beal, A Catena of Buddhist Scriptures, London, 1871. Catena.
- S. Beal, Romantic Legend of Sākya Buddha, London, 1875.
- S. Beal, Si-yu-ki, Buddhist Records of The Western World, London, 1906.
- P. Bigandet, Life or Legend of Gaudama, 3. Aufl., London, 1880.
- Chamberlain, Things Japanese, London, 1905.
- De Groot, Der Thūpa, Berlin, 1919. De Groot, Th.
- De Groot, The Religious System of China, Leiden, 1892-1910. De Groot, R. S.
- De Groot, Le Code du Mahāyāna en Chine, Amsterdam, 1893.
- De Groot, Universismus, Berlin, 1918.
- K. Florenz, Die Historischen Quellen der Shintō-Religion, Göttingen, 1919. Florenz, Shintō.

Vollständiger Titel	Abkürzung:
12. K. Florenz, Geschichte der Japanischen Literatur, Leipzig, 1909.	Florenz, Lit.
13. R. Fujishima, Le Bouddhisme Japonais, Paris, 1889.	
14. The Japan Year Book 1918 Tōkyō.	
15. St. Julien, Exercices Pratiques, Paris, 1842.	Julien, Ex. Pr.
16. C. F. Koeppen, Die Religion des Buddha, Berlin, 1906.	
17. F. W. K. Müller, Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden, Berlin, 1915.	
18. J. J. Rein, Japan, Leipzig, 1881-1886, (bzw. 1905), 2 Bde.	
19. Die Religionen des Orients (Kultur der Gegenwart) 1913.	
20. Th. Watters, On Yuan Chwang's Travels in India, London, 1904.	
21. Th. Watters, Essays on the Chinese Language, 1889	

Berichtigungen zum 1. Teil von F. M. Trautz,
Japanische wissenschaftliche Hilfsmittel
in "Asia Major" 1924 Heft 1, S. 147/175.

- Auf S. 147, Z. 7 v.o. Ende schreibe: 152 anstatt 150.
 „ „ 153, Z. 3 v.o. schreibe: 154,15 anstatt 152,15.
 „ „ 172, Z. 7 v.u. schreibe: 170 anstatt 168.
 „ „ 173, Z. 1 v.o. schreibe: Trāyastriṃśa, anstatt Trayastriṃśa.
 „ „ 174, Z. 8 v.o. schreibe am Ende: einen Punkt anstatt Semikolon.
 „ „ 175, Z. 18 v.o. das zweite Wort von links muß „palrons“ lauten;
 es enthält den dort besprochenen Druckfehler „l“
 anstatt „t“.
 „ „ 175, Z. 9 und Z. 4. v.u. schreibe: 170 anstatt 168.
 „ „ 175, Z. 2 v.u. schreibe: 171 statt 169.